Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 268. Bromberg, Dienstag den 22. November 1932. 56. Jahrg.

Hindenburgs Frage an Hitler

vor der Erteilung des Auftrags zur Kabinetts-Bildung.

Berlin, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag erneut Adolf Hitler. Über diese Besprechung wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

„Nachdem der Führer der NSDAP dem Herrn Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt hatte, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne, hat der Reichspräsident Herrn Hitler als den Führer der stärksten Partei des Reichstages ersucht, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine arbeitsfähige Mehrheit mit einem einheitlichen Arbeitsprogramm im Reichstage finden würde. — Hitler erklärte, seine Antwort auf dieses Ersuchen dem Reichspräsidenten heute nachmittag schriftlich zu übermitteln.“

*

Über die dieser letzten Besprechung zwischen Hindenburg und Hitler voraufgegangenen Verhandlungen liegen noch folgende Meldungen vor:

Hitlers erste Aussprache mit Hindenburg.

Aus Berlin wird gemeldet:

Am Sonnabend fand die Aussprache Hindenburgs mit Hitler statt. Um 11.30 Uhr suchte Adolf Hitler den Reichspräsidenten auf. Die Aussprache dauerte eine Stunde und zehn Minuten. Ein reales Ergebnis ist bisher nicht erzielt worden, jedoch ist die Verstimmung seit der letzten Begegnung vom 13. August beseitigt worden. Adolf Hitler wird zu Anfang der nächsten Woche erneut vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Amtlich wurde über diese Unterredung folgende Erklärung ausgegeben: „Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag Herrn Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage. Die Aussprache dauerte über eine Stunde. Es wurde in Aussicht genommen, sie in den nächsten Tagen fortzusetzen.

Die Begegnung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler ist diesmal, im Gegensatz zur letzten Begegnung am 13. August, außerordentlich sorgfältig vorbereitet worden. Am Freitag nachmittag, nach der Ankunft Hitlers in Berlin, fand im „Kaiserhof“ eine eingehende Beratung der maßgebenden Führer der NSDAP. statt. Am Abend wurde dann der Besuch Hitlers im Reichspräsidentenpalais durch die Umgebung des Reichspräsidenten selber vorbereitet. Gleichzeitig damit setzten sich eine Reihe anderer Persönlichkeiten bei Hindenburg für die NSDAP. ein. Man hört, daß Herr von Papen selber zu einer engeren Fühlungnahme mit Adolf Hitler geraten haben soll, ebenso Herr Bracht. Vor allem aber ist der Reichswehrminister von Schleicher in diesem Sinne tätig gewesen. Gleichzeitig ist dem Reichspräsidenten eine Adresse von Wirtschaftsführern übermittelt worden, in der diese sich für eine Betrauung Hitlers einsetzen.

Am Sonnabend vormittag hatte dann der Abgeordnete Goering zunächst eine Unterredung mit dem Staatssekretär Meißner, die etwa eine Viertelstunde dauerte und kurz nach 11 Uhr beendet war. Um 11.30 Uhr begab sich Hitler dann zum Reichspräsidenten.

Die Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler fand zunächst nur unter vier Augen statt. Der Reichspräsident hatte diese Form gewählt, um die persönlichen Differenzen, die zum Teil durch falsch übermittelte Äußerungen beider übereinander entstanden waren, zu bereinigen. Die Aussprache hatte auch das Ergebnis, daß die am 13. 8. zerschlagene persönliche Basis wiedergefunden wurde. Für die politischen Besprechungen wurde im zweiten Teil der Unterredung Staatssekretär Meißner zugezogen.

Da es sich bei der Begegnung nur um eine erste, vorbereitende Fühlungnahme handelte, ist naturgemäß kein Ergebnis erzielt worden. Es scheint auch, daß die konkreten Möglichkeiten einer Regierungsbildung nur in allgemeiner Form berührt worden sind.

Bis dahin wird es die Aufgabe der NSDAP. sein, ihr Regierungsprogramm nicht zr präzisieren. Gleichzeitig wird ihr als stärkster Partei insofern die Verhandlungsführung zufallen, als sie inzwischen Fühlung mit den anderen Parteien nehmen muß, um sich über die Möglichkeiten einer Konzentration und einer breiteren Front zu unterrichten. **Der Reichspräsident ist, so scheint es, bereit, ein Kabinett Hitler, das auf der Grundlage einer Koalitionsmehrheit zustande kommt, zu akzeptieren.** In diesem Falle wäre mit der Betrauung Hitlers zu rechnen. Sollte ddiese breitere Basis nicht zustande kommen und damit wieder ein nur auf die Autorität des Präsidenten gestütztes und völlig unabhängiges Kabinett notwendig sein, so scheint die Tendenz eher dahin zu gehen, eine parteipolitisch unabhängige Persönlichkeit zu betrauen. Man spricht dabei von Persönlichkeiten wie **Schacht, Goerdeler und Schleicher.**

Die Parteiführer bei Goering.

Zunächst verhandelt das Zentrum mit den Nationalsozialisten.

Berlin, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am gestrigen Sonntag fanden in der Wohnung des ehemaligen Reichstagspräsidenten Goering Besprechungen zwischen Vertretern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und Bevollmächtigten des Zentrums statt. Hitler nahm an diesen Beratungen nicht teil.

Zwischen den Deutschnationalen und Nationalsozialisten haben bisher noch keine Besprechungen stattgefunden.

Über den Stand der von dem Reichstagspräsidenten Goering mit den Parteiführern geführten Verhandlungen veröffentlicht das Conti-Bureau folgendes Communiqué:

Von maßgebenden nationalsozialistischen Kreisen wird festgestellt, daß Goering nicht allein an das Zentrum und die Nationalsozialisten, sondern auch an die Deutsche Volkspartei, sowie an die Bayerische Volkspartei Einladungen hat ergehen lassen, so daß auch Konferenzen mit den Führern dieser Parteien stattfinden werden. **Die Nationalsozialisten sind bereit, die Mission der Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, sofern ihnen Reichspräsident von Hindenburg die Leitung überträgt, oder Hitler entsprechende Ermächtigungen erteilt.** Bis jetzt sind derartige Ermächtigungen nicht eingegangen. Verhandlungen über die Kabinettsbildung werden also von Hitler nicht geführt. Die geeignetste Persönlichkeit hierzu ist vielmehr Reichstagspräsident Goering, der von den Parteien zum Präsidenten des Reichstages gewählt wurde, die eventuell dem Kabinett der Nationalen Konzentration beitreten würden. Seine Unterredungen mit den Parteiführern hatten als Ausgangspunkt die Frage der Einberufung des Reichstages, den Standpunkt der Parteien gegenüber dem Papen-Kabinett und die Möglichkeit der Bildung einer neuen Regierung.

In nationalsozialistischen Kreisen wird dabei betont, daß diese Verhandlungen nur einen provisorischen und informativen Charakter getragen, sich jedoch auch sowohl auf personelle als auch vor allem programmatische Fragen im Zusammenhange mit der gemeinsamen Bildung des Kabinetts bezogen hätten.

*

Hindenburgs angebliche Bedingungen.

Berlin, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag abend stattete Staatssekretär Meißner dem nationalsozialistischen Führer Adolf Hitler im Hotel Kaiserhof einen Besuch ab, um sich mit Hitler über eine neue Audienz bei dem Reichspräsidenten zu verständigen, die am heutigen Montag stattfinden soll. Der Presse zufolge wäre Reichspräsident von Hindenburg bereit, Hitler mit der Mission der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen, jedoch unter folgenden Bedingungen:

1. **Der Regierung wird eine parlamentarische Mehrheit sichergestellt,**
2. **der Reichswehrminister und der Außenminister, also die Minister von Schleicher und Freiherr von Neurath, werden in das neue Kabinett übernommen,**
3. **die Wirtschaftsverordnungen der Regierung des Herrn von Papen bleiben unangetastet.**

Die heutige Morgenpresse bezweifelt, daß es möglich sein werde, die erste Bedingung zu erfüllen. Wahrscheinlich würden die Deutsche Volkspartei ebenso wie die Deutschnationalen gegenüber dem Vorschlage Hitlers einen negativen Standpunkt einnehmen.

Das Stelldichein in Genf.

Genf, 21. November. (PAT.) Die deutsche Delegation mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath an der Spitze ist gestern in Genf eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Berlin wurde Freiherr von Neurath vom Reichspräsidenten zu einer längeren Audienz empfangen. In Genf sind auch der polnische Außenminister, Josef Beck, mit der polnischen Delegation, ferner der Senatspräsident Dr. Ziehm in Begleitung von drei höheren Staatsbeamten eingetroffen.

Minister Beck wurde bei seiner Durchreise in Berlin von den Mitgliedern der dortigen polnischen Gesandtschaft mit dem Gesandten Wysocki an der Spitze begrüßt. Sein Aufenthalt währte nur eine Stunde. **Sein angekündigter Besuch im Auswärtigen Amt hat nicht stattgefunden,** so daß die in der polnischen Presse erschienenen Gerüchte, nach denen es nunmehr endlich zu einer deutsch-polnischen Annäherung kommen werde, eben nur Gerüchte geblieben sind.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath wurde unmittelbar nach seiner Ankunft in Genf vom amerikanischen Botschafter Sackert besucht, **der mit ihm eine stundenlange Unterredung hatte.**

Anschlag auf Herriot?

Paris, 21. November. (PAT) Nach gestern hier nachmittags eingegangenen Meldungen ist auf den Schnellzug, in dem sich Ministerpräsident Herriot nach Nantes begab, ein Anschlag verübt worden. Gegen 5 Uhr früh wurde der Bahnwärter der Strecke Ingrandes-Nantes durch zwei Explosionen geweckt. Er begab sich sofort auf das Eisenbahngleis und stellte fest, daß die Schienen, auf denen der Schnellzug nach Nantes fahren sollte, in einer Länge von mehreren Hundert Metern in die Luft gesprengt worden waren. Der Bahnwärter setzte unverzüglich den Stationsvorsteher davon in Kenntnis, der die Anordnung gab, den Zug zum Stehen zu bringen. Diesem Umstande ist es zu danken, daß Herriot und andere offizielle Persönlichkeiten, die sich in dem Zuge befanden, der Katastrophe entgingen.

Am Sonntag abend ist Ministerpräsident Herriot aus Nantes wieder in Paris eingetroffen.

Die Untersuchungen über den Anschlag bei Nantes werden inzwischen mit großem Efer fortgesetzt, ohne daß es aber bisher gelungen ist, die geringste Spur der Täter zu finden. Die Polizei ist im übrigen mehr und mehr der Auffassung, daß es sich weniger um einen Anschlag auf das Leben des Ministerpräsidenten handelt, als um eine Demonstration von bretonischen Autonomisten, die ihre feindselige Einstellung gegen den Ministerpräsidenten zum Ausdruck bringen wollten. Diese Auffassung wird noch dadurch bestärkt, daß man in unmittelbarer Nähe des Tatortes, an dem die Schienen aufgerissen waren, zwei rote Lampen vorfand, die sicher dazu bestimmt waren, den Lokomotivführer des herannahenden Zuges zu warnen. In Nantes sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnten. Man behielt nur wenige Verhaftete zurück, die bereits bei den Bombenanschlägen im Laufe des Sommers eine Rolle gespielt haben. Man konnte ihnen aber bis zur Stunde nichts nachweisen.

Verhaftung

eines Beamten der Französischen Botschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Eine ungewöhnliche Sensation hat in Warschau die Verhaftung **des Sekretärs der Handelsabteilung in der Französischen Botschaft,** Mańczak, hervorgerufen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige von zwei bekannten Warschauer Kaufleuten, welche durch das betrügerische Vorgehen Mańczaks geschädigt worden waren. Diese Kaufleute sollten durch die Vermittlung Mańczaks eine Konzession für den Kommissionsverkauf von Kohle der polnisch-französischen Gesellschaft „Skarboferm“ erhalten. Zu diesem Zwecke haben sie bei Mańczak 5000 Złoty deponiert, die in einem bestimmten Termin an die Firma „Skarboferm“ geleitet werden sollten. Die Firma hat das Geld jedoch nicht erhalten, da, wie es sich herausstellte, Mańczak die deponierte Summe veruntreut hatte. Nach der Verhaftung gab Mańczak an, er hätte die Summe einer gewissen Person zur Aufbewahrung gegeben und diese Person hätte das Geld unterschlagen. Er vermochte jedoch den Namen dieser Person nicht zu nennen. Die Untersuchung in dieser Affäre ist im Gange.

*

In Gdingen zum Tode wegen Spionage verurteilt und begnadigt.

Vor dem Standgericht in Gdingen fand dieser Tage eine Verhandlung gegen den 36jährigen Jan Łuczkowski, den Schuldiener einer Gdinger Volksschule und gegen dessen Schwägerin, die Tänzerin Johanna Powierska aus Rogowka (Kreis Thorn) statt, die der Spionage angeklagt waren. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Gericht verurteilte Ł. zum Tode und die Mitangeklagte Powierska zu 15 Jahren Gefängnis. Der Staatspräsident machte von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht Gebrauch und änderte die Todesstrafe des Ł. in 15 Jahre Gefängnis um.

*

Marschall Piłsudski beim Tee.

Vor wenigen Tagen fand im Belvedere ein von der Frau Marschall Piłsudska veranstalteter Teeabend statt, dem in verschiedenen Kreisen eine besondere, nicht nur gesellschaftliche Bedeutung beigelegt wird. Zum Tee erschienen außer den Mitgliedern der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Prystor an der Spitze, dem Sejm- und dem Senatsmarschall, einer Anzahl von Generälen, dem Kommandanten der Staatspolizei und anderen Würdenträgern der päpstliche Nuntius Marmaggi. Unter den ausländischen Gästen befand sich auch der französische Journalist Montfort. Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit nahm auch der Marschall Piłsudski an der geselligen Veranstaltung teil und führte u. a. längere Zeit eine angeregte Unterhaltung mit dem französischen Journalisten.

Rostings Entscheidungen.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. November.

Nach dem Scheitern der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und nach Ablehnung der wiederholten Vergleichsvorschläge des vorläufigen Hohen Kommissars Rosting durch Polen hat der Hohe Kommissar nunmehr seine Entscheidungen in den drei großen Streitfragen:

1. **Polnische Beschwerde wegen der Handhabung der Danziger Zollverwaltung und polnischer Schadensersatzanspruch vom 15. 9.;**
2. **polnischer Antrag auf Abschaffung der Danziger Eigenbedarfskontingente;**
3. **Antrag auf Freizügigkeit der in Danzig bearbeiteten oder weiter zu verarbeitenden Waren nach Polen**

auf der Basis der Sachverständigengutachten getroffen.

Die beiden für Danzig bedeutsamsten Entscheidungen sind die auf den beiden letzten Gebieten.

A. Polnischer Antrag auf alsbaldige Beseitigung der Danziger Eigenbedarfskontingente abgewiesen

Der Spruch des Hohen Kammissars lautet:

1. Da die Aufhebung der Regelung der wirtschaftlichen Ein- und Ausfuhr, die in den Artikeln 211 bis 214, 218 und 219 des Warschauer Abkommens vorgesehen ist, und der Ersatz dieser Vorschriften durch die polnische Gesetzgebung nicht zum Schutze der wirtschaftlichen rechtmäßigen Interessen Polens notwendig ist,

ist der polnische Antrag nicht begründet.

2. Um den berechtigten Bemerkungen Polens Rechnung zu tragen und die wirtschaftlichen Interessen Danzigs und diejenigen Polens in der Frage der Danziger Kontingente miteinander in Übereinstimmung zu bringen, soll Polen jedoch das Recht haben, an der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Festsetzung der Danziger Kontingente mitzuwirken.

3a) Falls die beiden Parteien innerhalb einer Frist von einem Monat zu keiner Einigung bei der Ausübung dieses Rechts gelangen sollten, wird ein Ausschuß zur Festsetzung Danziger Kontingente im Rahmen des Artikels 212 des Warschauer Abkommens eingesetzt werden. In diesen Ausschuß werden die Polnische Regierung und der Danziger Senat eine gleiche, beschränkte Anzahl von Mitgliedern entsenden. Um zu vermeiden, daß der Ausschuß infolge Stimmengleichheit zu keinen Entscheidungen kommen kann, werden die Parteien den Hohen Kommissar bitten, einen neutralen Sachverständigen als Vorsitzenden zu bezeichnen, der bei Stimmengleichheit den Ausschlag gibt.

b) Für die

Festsetzung der Mengen der Industrie-Kontingente

soll der Ausschuß berücksichtigen:

1. den rein Danziger Absatzmarkt;
2. den Absatzmarkt in Polen, insoweit als er sich aus einer vernunftmäßigen Entwicklung der Danziger Produktion unter Benutzung wirtschaftlicher Möglichkeiten ergibt, aber nicht unter Ausnutzung ungewöhnlicher Umstände;
3. den Absatzmarkt im Ausland.

c) Der Ausschuß soll von dem Grundsatz ausgehen, daß keine Kontingentware, die nicht so umgearbeitet worden ist, daß sie eine genügende Wertsteigerung erfahren hat, nach Polen hineingelassen werden darf, und soll darüber wachen, daß dem Verkauf von angemessen be- oder umgearbeiteten Kontingentwaren in Polen kein Hindernis bereitet wird.

In allen Fällen, in denen der Ausschuß Grund zu der Annahme hat, daß Kontingentwaren unrechtmäßig nach Polen hineingelangen oder hineingelangen könnten, soll er die Pflicht haben, sich genügende Garantien geben zu lassen oder sogar das Kontingent in seiner Gesamtheit oder teilweise abzulehnen.

d) Der Ausschuß soll in der Frage der Kontingente die Danziger und polnischen wirtschaftlichen Interessen ausgleichen und die Möglichkeit der Aufhebung der Danziger Kontingente vorbereiten. Hierbei ist nach der Begründung des Gutachtens davon ausgegangen, daß der Freien Stadt für den Fall des Abbaus der Kontingente Garantien für die künftige Deckung ihres Bedarfs gegeben werden müssen.

4. Der Freien Stadt wird die Verpflichtung auferlegt, hinsichtlich der in Polen einfuhrverbotenen Waren, die auf Danziger Gebiet innerhalb des Zeitraums eingeführt werden, der auf Grund des Artikels 212 des Warschauer Abkommens zwischen dem Zeitraum des Inkrafttretens des Einfuhrverbots auf polnischem Gebiet und dem des Inkrafttretens auf Danziger Gebiet etwa verstreicht, diese Waren als Kontingentwaren zu betrachten, und in dieser Zwischenzeit von den Einfuhrhändlern dieselben Erklärungen zu verlangen, wie sie zur Einfuhr von Kontingentwaren erforderlich sind.

B. Danziger Anspruch auf Freizügigkeit der in Danzig be- oder weiter zu verarbeitenden (nationalisierten) Kontingentwaren in vollem Umfang anerkannt.

Die Entscheidung des Hohen Kommissars lautet:

1. Danzig hat das Recht, die Waren, deren Einfuhr auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig für den Bedarf der Danziger Industrie, der Danziger Landwirtschaft und des Danziger Handwerks im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit (Artikel 212 (3) des Warschauer Abkommens) zugelassen ist, im Gebiet der Republik Polen abzusetzen, soweit diese Waren infolge der erfahrenen Be- oder Umarbeitung als nationalisiert angesehen werden.
2. Die Polnische Regierung ist verpflichtet, alle Maßnahmen aufzuheben, die den Absatz der in Ziffer 1) genannten Waren verhindern.
3. Die Polnische Regierung ist verpflichtet, die in Ziff. 1) erwähnten Waren, die von ihren Organen beschlagnahmt worden sind, unverzüglich dem freien Verkehr zu übergeben.

C. Polnische Beschwerde vom 15. 9. 1932 wegen angeblicher Verfehlungen der Danziger Zollverwaltung

über das Hauptstück der polnischen Forderungen, nämlich den vermeintlichen Anspruch auf rund 54 Millionen Zloty Schadenersatz gegen Danzig hat der Hohe Kommissar nicht entschieden. Diese Frage ist von ihm offen gelassen worden, da ihre rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen von Polen bisher nicht nachgewiesen werden konnten.

Im übrigen lautet die Entscheidung zu den einzelnen Punkten im wesentlichen wie folgt:

1. Die drei ersten polnischen Anträge auf Feststellung angeblicher einzelner Verfehlungen der Danziger Zollverwaltung (Weigerung, den polnischen Zollinspektoren notwendige Zollpapiere und Warenproben auszuhändigen; Behinderung der polnischen Zollinspektoren bei der Warenkontrolle; Weigerung, den polnischen Zollinspektoren Zollbücher und Aktenstücke auszuhändigen; Behinderung polnischer Zollinspektoren beim Aufenthalt in den Zolldienststellen) sind nicht bewiesen. Die bewiesenen Tatsachen gestatten nicht die Schlußfolgerung, daß die Praxis der Danziger Behörden die vertraglichen Verpflichtungen verletze.

2. Vorbehaltlich entgegengesetzter Bestimmungen gehört die Frage der Zollabfertigungen zur Zuständigkeit der Polnischen Regierung. **Danzig ist dagegen berechtigt, auf seinem Gebiet den Zolldienst in Übereinstimmung mit den polnischen Zollvorschriften zu organisieren.**

Die zur Verzollung gestellten Waren dürfen an die Interessenten erst nach Erledigung des Zahlungsaktes herausgegeben werden, da diese Frage durch die polnische Zollabfertigung in diesem Sinne geregelt ist.

3. Die Danziger Zollverwaltung ist verpflichtet, den polnischen Zollinspektoren alle Erleichterungen bei der Ausführung einer Kontrolle zu gewähren. Die Kontrollersuchen der polnischen Zollinspektoren dürfen von der Danziger Zollverwaltung nicht als unzulässige Anweisungen angesehen werden. Die Kontrollen der polnischen Zollinspektoren müssen in den Grenzen des Vernünftigen bleiben und dürfen den Dienstbetrieb nicht merklich aufhalten.

Die Danziger Zollverwaltung ist verpflichtet, Mitteilungen der polnischen Zollinspektoren in Danzig in polnischer Sprache entgegenzunehmen. Die polnischen Zollinspektoren, die angesichts der Art ihrer Tätigkeit die deutsche Sprache beherrschen müssen, dürfen indes bei Anwendung dieses Rechtes nicht außer acht lassen, daß sie sich vor allem von der Sorge, den Dienst zu erleichtern, leiten lassen müssen. Die der Freien Stadt Danzig auferlegte Verpflichtung, eine genügende Anzahl von Personen zu beschäftigen, die die polnische Sprache beherrschen, schließt für die Zollverwaltung die Verpflichtung ein, in polnischer Sprache abgefaßte Formulare und Anträge entgegenzunehmen. Schecks dürfen von der Danziger Zollverwaltung nicht aus dem Grunde zurückgewiesen werden, weil sie in polnischer Sprache abgefaßt werden. Es ist nicht nachgewiesen, daß die Danziger Zollverwaltung keine ausreichende Zahl von Beamten, die die polnische Sprache beherrschen, beschäftigt.

4. **Der Standpunkt der Danziger Zollverwaltung** ist in folgenden Fällen nicht anerkannt worden:

a) Die polnischen Vorschriften über Ursprungszeugnisse müssen für einfuhrverbotene Waren von der Danziger Zollverwaltung beachtet und die polnischen Einfuhrgenehmigungen anerkannt werden.

b) **Die Danziger Zollverwaltung ist nicht für berechtigt erachtet worden, die Danziger und die polnischen Lagervorschriften vermischt anzuwenden. Die Dienstanweisung betr. Einrichtung von Zollkreditlägern war daher nicht berechtigt.**

c) **Die Genehmigung zur Ausübung des passiven Veredelungsverkehrs durfte nach dem 15. 2. 1922 von der Danziger Zollverwaltung nicht mehr ausgesprochen werden.**

5. Die polnische Forderung, daß die Danziger Zollverwaltung den polnischen Zollvorschriften unterworfen sein soll, welche aus gesundheits-polizeilichen Gründen ergehen, ist nicht berechtigt, Danzig ist daher frei von den polnischen Verboten bezüglich der Einfuhr von Arzneimitteln.

6. Die polnische Forderung, daß die Danziger Zollverwaltung den polnischen Zollvorschriften unterworfen sein soll, welche aus Gründen der Sicherheitspolizei erlassen sind, ist nicht berechtigt. Daher ist zum Beispiel die Einfuhr von Sprengstoff für Eisversetzungen selbständig von Danzig zu regeln.

7. Die polnische Forderung, daß die Danziger Zollverwaltung den polnischen Zollvorschriften unterworfen sein soll, welche aus Gründen der nationalen Sicherheit erlassen sind, ist nicht berechtigt. Daher ist Danzig zur Hereinlassung von Schriften berechtigt, welche nach Ansicht der Polnischen Regierung den nationalen Gefühlen der Bewohner der Republik Polen widersprechen.

8. Die Danziger Zollverwaltung war berechtigt, hinsichtlich der Eintragung der auf dem Seewege ankommenden Waren Vorschriften zu treffen.

9. Die Danziger Zollverwaltung war berechtigt, die zollfreie Einfuhr von Waren im kleinen Grenzverkehr zu gestatten. Das polnische Finanzministerium ist nicht berechtigt, diesen Verkehr zu untersagen.

10. Die Danziger Zollverwaltung hat ihre Zuständigkeit nicht überschritten, indem sie bis zum 15. 2. 1922 an Danziger Unternehmungen, welche schon vorher einen gleichartigen Verkehr mit dem Auslande ausübten, Bewilligungen zur Fortsetzung des Verkehrs gegeben hat. Die Danziger Zollverwaltung hat ferner ihre Zuständigkeit dadurch nicht überschritten, daß sie nicht im einzelnen prüfte, ob ein derartiger tatsächlich stattfindender Verkehr als ein dem Wesen nach berechtigter Veredelungsverkehr angesehen werden muß. Der in § 13 der Anlage II/Zoll des Warschauer Abkommens vorgesehene Ausschuß soll unter Berücksichtigung der Richtlinien des Gutachtens des Sachverständigen Fattinger erneut zusammentreten und prüfen, bei welchen Firmen die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen für die Ausübung des Veredlungsverkehrs vorliegen. Kommt im Ausschuß eine Einigung nicht zustande, so soll dem Ausschuß durch den Hohen Kommissar ein neutraler Vorsitzender beigegeben werden.

11. Die Frage der von Polen aufgeworfenen Schadensersatzpflicht bleibt offen bis zur Rechtskraft dieser Entscheidung.

Der Hohe Kommissar hat hiernach in den für Danzig wesentlichsten Punkten der Danziger Auffassung Rechnung getragen. Von größter Bedeutung für die Danziger Wirtschaft ist insbesondere seine Entscheidung, daß die Danziger **Wirtschaft das Recht auf den Weiterbezug ihrer Eigenbedarfskontingente behält, solange nicht eine andere Bedarfsdeckung möglich und garantiert ist, und daß Polen die Danzig-polnische Grenze weder gegen die in Danzig nationalisierten Waren, die durch Verarbeitung oder Bearbeitung von Kontingentwaren geschaffen sind, noch gegen die in Danzig rechtmäßig veredelten Waren sperren darf.**

*

Eine polnische Erklärung zu der Entscheidung des Hohen Kommissars

Zu den Entscheidungen des Hohen Völkerbundkommissars in der strittigen polnisch-Danziger Zoll- und Kontingent-Frage bemerkt die amtliche Polnische Telegraphenagentur:

„Diese in erster Instanz gefällten Entscheidungen, die sich fast vollkommen auf das in diesen Fragen von den Sachverständigen abgegebene Gutachten stützen, sind nicht rechtsgültig, und es ist sicher, daß die Polnische Regierung an den Völkerbund appellieren wird. Welchen Standpunkt der Danziger Senat in diesen Fragen einnehmen wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Entscheidung wird erst in der Januar-Session des Völkerbundrats Rechtskraft erlangen. **Faktisch wird die gegenwärtige Entscheidung des Hohen Kommissars die Lage nicht ändern.**

Von polnischer Seite wurde dem Hohen Völkerbundkommissar noch im letzten Augenblick vorgeschlagen, die Entscheidung um einige Tage zu verschieben und sie eventuell erst in Genf nach der endgültigen Verständigung mit den dort versammelten Staatsmännern zu fällen. Bekanntlich werden sowohl Minister Beck als auch der Hohe Kommissar Rosting und der Senatspräsident Ziehm heute in Genf zusammenkommen. Diese Suggestion von polnischer Seite konnte, wie der Hohe Völkerbundkommissar feststellte, infolge des Einspruchs des Danziger Senats nicht berücksichtigt werden."

Danziger Protest

gegen die geplante Einführung der Złoty-Währung auf den Danziger Bahnen.

Gegen die von Polen zum 1. Dezember d. J. beabsichtigte Einführung der Złoty-Zahlung bei den Danziger Eisenbahnen fand am Freitag abend eine vom Danziger Heimatdienst veranstaltete große Volkskundgebung statt. Der große Saal der Sporthalle war überfüllt. Der Redner des Abends, der Geschäftsführer des Danziger Heimatdienstes, Dr. Rudolph, betonte, daß die gesamte Versailler Lösung der Danziger Fragen heute vor dem Zusammenbruch stehe. Für die polnische Maßnahme, die Złoty-Zahlung bei der Danziger Eisenbahn einzuführen, seien politische Gründe bestimmend.

Zum Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die von Polen beabsichtigte Einführung der polnischen Währung und die Ausschaltung der Danziger Währung flammender Protest erhoben wird. Die Danziger Bevölkerung erblicke darin den Auftakt zu einem Generalangriff auf die Danziger Währung. Die Danziger Bevölkerung lehne die Annahme jeder aufgezwungenen fremden Währung ab und wende sich geschlossen gegen die Methode, durch Schaffung vollendeter Tatsachen den Ausgang eines Streitfalles zu beeinflussen. Die Danziger Bevölkerung erwartet vom Völkerbundrat eine entschiedene Zurückweisung der angekündigten polnischen Maßnahmen.

*

42 Złoty-Wechselkassen werden eingerichtet.

Am Donnerstag traf aus Warschau ein höherer Beamter des polnischen Verkehrsministeriums in Danzig ein, der die Vorbereitungen für die Durchführung der Złoty-Zahlungen an die Danziger Eisenbahnkassen treffen soll. Dem Vernehmen nach sollen 42 Wechselkassen auf den Bahnhöfen des Danziger Freistaatgebietes eingerichtet werden, bei denen das Danziger Publikum sich die Danziger Guldenwährung in Złoty zum Zwecke des Fahrkartenkaufs einwechseln kann.

Kardinal-Primas Dr. Hlond bleibt in Posen

Warschau, 19. November. (Eigene Meldung.) Die meisten polnischen Blätter brachten heute eine angeblich aus den Kreisen des Vatikans stammende Nachricht, daß der **Kardinal-Primas Hlond zum Präfekten der Kongregation de propaganda fidei** an Stelle des verstorbenen Kardinals van Rossum ernannt worden sei. Laut weiteren Mitteilungen aus Rom sollen als Kandidaten für die Primaswürde, die nach der Abreise des Kardinals Hlond nach Rom, frei wäre, der Krakauer Erzbischof Sapieha, der Bischof Adamski von Kattowitz oder der Bischof von Podlachien, Przeździecki in Betracht kommen.

Alle diese Nachrichten haben sich als unrichtig erwiesen; sie sind im besten Fall verfrüht. Die von Polen aus mit einem großen Aufwand von Energie geführte Aktion, um den Kardinal Hlond an die Spitze der Propaganda-Kongregation zu bringen, hat vorläufig noch nicht das erwünschte Ergebnis gebracht. In der päpstlichen Nuntiatur in Warschau wurde auf eine Anfrage polnischer Pressevertreter die angebliche Nachricht aus Rom als „von Grund aus falsch" bezeichnet. Die Nuntiatur erklärte außerdem, daß, wenn die Ernennung des Primas Hlond zum Präfekten der Propaganda-Kongregation beabsichtigt wäre, die päpstliche Nuntiatur in Warschau zuerst davon in Kenntnis gesetzt sein würde.

Kleine Rundschau.

Drei Erdstöße in Süd-Holland.

Amsterdam, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Süden Hollands wurde am Sonntag um ½10 Uhr ein Erdstoß verspürt. In Den Dunge erhielt die Mauer einer Kirche an verschiedenen Stellen Risse. Zwei weitere Erdstöße wurden dann am Montag gegen ½1 Uhr morgens auch noch in verschiedenen anderen Orten verspürt. In De Bosch geriet die Bevölkerung in starke Unruhe, da das Gerücht umherlief, daß die Munitionsfabrik von Hembrug in die Luft geflogen sei. In einem Caféhaus entstanden Risse im Fußboden, die Gäste eilten verängstigt ins Freie. In Amsterdam wurden die Erdstöße nach Mitternacht ebenfalls verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind ernstere Schäden nicht entstanden. Wo das Zentrum der Erdstöße liegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Aus dem „Buch der Kindheit“:

O Menschenkind, gedenke der Kindheit und der Väter Zeit, die deiner Kindheit Blüten zeitigte; beherzige sie, diese heilige Zeit, bewege die **Heimat**, die Elternliebe, den Unschuldfrieden in der Seele, daß aus den ältesten Erinnerungen des Herzens sich ein Gemüt erbaue, und eine Ewigkeit in der Zeit, eine Gegenwart, die in die Menschenvergangenheit ihre Wurzeln treibt und in die Zukunften Gottes ihre Wipfel . . .

O Menschheit, zeuge nicht wider deinen Ursprung; denn aller Anfang ist heilig und in Gott; heilig die Kinderzeit und heilig die Zeit unserer Väter! —

O höret einmal auf eine altmodische Mahnung, ihr Jünglinge vom neuen Glauben: Liebet eure Erzeuger, liebet Vater und Mutter mit der vollen, letzten Kraft eures Herzens, denn es kommt eine Zeit noch vor den grauen Haaren, wo das Gemüt wieder stärker spricht als aller Verstand der Welt und der Politik, und wehe dann den Herzen, dem Gewissen, das nicht vor der wieder erwachten alten Liebe besteht!

Bogumil Goltz

wurde in **Warschau** (1807) geboren, lebte in **Gollub** und starb (1870) in **Thorn**.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. November.

Mildes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **trübes, aber mildes Wetter** bei geringen Niederschlägen an.

Enthüllung der Krieger-Gedächtnistafeln in der Paulskirche zu Bromberg.

Totensonntag! Die Kirchen sind voller denn je, die Abendmahlsgäste zahlreicher als an anderen Festtagen. Auf den Friedhöfen wird gepredigt. Tag der Trauer und Erinnerung, Tag der Einkehr und Vorbereitung. Seit 18. Jahren auch: Tag des Gedächtnisses an die Toten des Weltkrieges. „Wie sind die Helden gefallen im Streit!“ 10 Millionen Männer deckten die Walstatt des gewaltigsten aller Kriege, darunter allein 2 Millionen Deutsche. Die Blüte der jungen Mannschaft wurde dahingerafft. Kein Haus, das nicht Grund zur Trauer hätte. Kein denkender Mensch, der nicht — bis in den Grund seiner Seele erschüttert — nach dem Sinn solch unerhörten Opfers fragte, ohne jetzt schon die volle Antwort zu finden, die spätere Geschlechter wohl besser zu geben wissen werden. Je größer der Abstand wird, der uns von jener großen Kriegsnot trennt, desto gewaltiger erscheint uns das Opfer unserer Brüder, Söhne und Väter, desto tiefer werden wir von seiner Wucht gepackt, durch seine Predigt verpflichtet. Doppelt ergreift uns dies alles am Totenfest, doppelt hierzulande, wo es Kriegsgräber- und Kreuze von Front und Hinterland zu Hunderttausenden gibt, doppelt und dreifach bei der Enthüllung von Krieger-Gedächtnistafeln, wie sie am gestrigen Totensonntag in der Paulskirche gefeiert werden konnte.

Seit den Tagen des großen Krieges hat das Gotteshaus solche Fülle von andächtigen Christen kaum erlebt. Schon als das Glockengeläut zur Feier rief, sind alle Plätze besetzt. Was jetzt noch hinzukommt, staut sich in den Gängen. Die Orgel setzt ein, klar und sicher gespielt von der Organistin Frau **Balasius**: Präludium und Fuge E-moll von Joh. Seb. Bach. Unter der Leitung von Herrn **Jaedeke** fällt der Chor ein, herb und eindrucksvoll, mit dem vierstimmigen Satz des gleichen Meisters: „Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben!“ Liturgie, Schriftverlesung, Davids unsterbliche Klage um den gefallenen Freund. Gemeindegesang: „Edlen Samen tragen wir, und das Herze weint im Stillen . . .“

Superintendent **Aßmann**, der Pfarrer der Paulskirche, hält die Gedächtnis- und Weiherede. Er ruft die alten Zeiten zurück, die vergangenen Jahre. Er läßt das graue Heer der toten Kameraden an uns vorüberziehen, an den Eltern, Frauen und Kindern, denen der Schmerz und das Weinen blieb, an den Freunden, die mit ihnen im gleichen Schritt und Tritt gegangen sind, an dem jüngsten Geschlecht, dem die Kunde von den Toten des Weltkrieges wie eine neue gewaltige Heldenmär zugetragen wird. Sie sind lebendig in unserer Mitte. Hell und heilig leuchten die Gluten ihres Opfers zu uns herüber. Unsagbar ernst und gewichtig ist die Verantwortung, die dieses Opfer auf unsere Schultern legt.

Dann werden die Tafeln enthüllt. Sie erheben sich in eindrucksvoller Größe und Breite an beiden Seiten des Kirchenschiffs, dicht hinter dem Haupteingang und der Orgelempore. Man hat dort die Seitenbänke fortgenommen und die unteren Fenster vermauert. Es fällt genug Licht von oben her auf die Gemeinde und auf die hohen Tafeln, die von der Firma **Hege** aus bestem abgelagerten Holz verfertigt wurden, würdig eingeordnet in den Stil des Gotteshauses, würdig der Heldenbotschaft, die sie von nun an uns selbst und unseren Nachkommen zu künden haben. Von der Malerfirma **Arndt** wurden die Tafeln bemalt, wurden 278 Namen mit schwarzer Farbe auf weißen Grund gesetzt, vom ersten bis zum letzten deutlich lesbar, in edler Fraktur. 278 Namen allein aus dem Sprengel der Paulskirche. Die Christuskirche hat bereits ihre Toten in Holz geschnitzt. Die Pfarrkirche wird in wenigen Monaten mit einem Gedächtnismal in ihrer Taufkapelle folgen. Dort werden noch mehr Namen zu lesen sein. Die Gemeinden der Vororte haben ihre eigenen Tafeln. So werden es bald 1000 evangelische Bromberger sein, die in den Weltkrieg auszogen, um niemals wiederzukehren. Dazu kommen noch die katholischen Kameraden deutschen und polnischen Stammes, deren Namen in keiner Wand ihrer Heimatkirchen zu lesen sind, die aber gleichfalls eingeschrieben wurden in die Herzen ihrer Lieben, in das Gedächtnis der späteren Zeit.

Alle Namen kommen zur Verlesung. 278 Namen werden aufgerufen zum Ehren-Appell. Bekannte, noch hier vertretene Namen, und dann wieder andere, die nach der großen Abwanderung unbekannt geworden sind. Oft kehrt der gleiche Nachname zwei- und dreimal wieder. Ihr armen Eltern, die ihr am Ausgang dieser ersten Etappe der Weltrevolution drei Söhne an **einem** Tage opfern mußtet. Hinter jedem Namen ein frühvollendetes Leben, frühbegrabene Hoffnungen, über jedem Namen die Krone der Treue bis zum Tod, der Segen, der jeder Liebestat verheißen wurde.

> „Präg uns, Herr, ihr Sterben ein, daß wir baun, was sie erworben! Laß es uns ein Gleichnis sein, wie der Herr für uns gestorben, daß wir treu im Kampfe stehn und des Lebens Krone sehn!“

So hat die Gemeinde gesungen. Die Orgel spielt einen Choral von Reger „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen!“ Der Chor fällt vierstimmig ein mit dem vierstimmigen Satz von Joh. Seb. Bach zum gleichen Liede des ostdeutschen Simon Dach. Der Chor singt am Schluß der Namens-Verlesung „Was Gott tut, das ist wohlgetan!“ Eine Solostimme nimmt den Gesang auf; zuletzt fällt die ganze Gemeinde ergriffen ein. Der Geistliche beschließt die Feier mit Vaterunser und Segen, die Gemeinde mit dem seit den Tagen des Meisters Johann Sebastian unsterblich gewordenen Liedervers „Ach, Herr, laß dein' lieb' Engelein . . .“

Während die Lebenden das Kirchenschiff verlassen, werden vor den Tafeln der Toten die ersten Kränze und Blumen niedergelegt.

---

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 28. d. M. die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 49 und die Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Kampf um den Sonntag in England und in Polen.** In Polen ist neuerdings ein erregter Kampf um den Ladenschluß am Sonntag entbrannt, weil von führenden Wirtschaftskreisen der Plan ausgesprochen wurde, auch am Sonntag die Geschäfte für eine gewisse Zeit offen zu halten, um dadurch eine **Hebung des schlechten Geschäftsganges** zu ermöglichen. Dieses sehr fragwürdige Rezept wurde namentlich von katholisch-kirchlichen Kreisen stark angefochten. In England, wo seither der Grundsatz der strengsten Sonntagsruhe herrscht, wäre selbst das Aufwerfen einer solchen Frage ganz unmöglich. Dort ist es nicht einmal erlaubt, die Vergnügungsstätten am Sonntag offen zu halten, so daß jetzt wieder einmal ein Kampf darüber entstanden ist, ob man nicht wenigstens die Kinotheater am Sonntag nachmittag öffnen dürfe. Bisher mußten sie bis 6 Uhr abends mindestens geschlossen bleiben, doch müht man sich jetzt darum, sie schon um ¼4 Uhr zu öffnen.

§ **Selbstmord** beging am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr der 30jährige Volksschullehrer Edward **Gill**, Schleinitzstraße (Chrobrego) 3. Er hatte sich am Sonnabend zu einer bekannten Familie im Hause Posener Straße (Poznańska) 1 begeben, und war von dort mit der Tochter zu einem Vergnügen gegangen. Am Morgen des nächsten Tages erschoß er sich im Flur des gleichen Hauses. Mit Hilfe des Rettungswagens schaffte man den Lebensmüden in das Kreiskrankenhaus, wo er gegen ½12 Uhr mittags an den Folgen des Schläfenschusses **verstarb**. Als Grund der Tat wird angegeben, daß S. nach **Kongreßpolen versetzt** worden war, aber lieber hierbleiben wollte, statt die neue Stelle anzunehmen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend gegen 4.25 Uhr nachmittags in der Chausseestraße. Dort wurde der bei seinen Eltern in der gleichen Straße Nr. 15 wohnhafte achtjährige Schüler Czesław **Barlik**, als er auf dem Fahrdamm spielte, von einem Bauernwagen erfaßt und **überfahren**. Mit dem **Bruch des rechten Schulterblattes** und allgemeinen Verletzungen wurde der Knabe in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Schwerer Unfall beim Holzsammeln.** Am Sonnabend nachmittag war der bei seinen arbeitslosen Eltern, Teichstraße (Stawowa) 23 wohnhafte und selbst beschäftigungslose 17jährige Paul **Burzynski** mit einem Freunde in den Schubiner Wald gegangen, um auf einen kleinen Handwagen Holz zu sammeln. Dabei kletterte B. auf einen Baum, von dem er einen trockenen Ast abbrechen wollte. Er stürzte jedoch von dem Baum herunter und **blieb besinnungslos liegen**. Sein Freund schaffte ihn mit dem Handwagen in die Stadt und von der elterlichen Wohnung wurde der Verunglückte mit dem Rettungswagen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der junge Mann eine sehr schwere **Verletzung der Wirbelsäule** erlitten hat, die eine **Lähmung beider Beine** zur Folge hat. Er liegt noch immer besinnungslos danieder, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

§ **Eine schadhafte Zentralheizung** setzte am Sonnabend vormittag das Lokal „Eldorado“, Danzigerstraße 22, beinahe unter Wasser. Ein Hahn, der defekt war, ließ das warme Wasser in das Lokal strömen. Als der Besitzer zusprang, um mit der Hand die schadhafte Stelle abzudichten, erlitt er schwere Brüh-Verletzungen. Erst die Schließung des Haupthahnes machte dem Vorfall ein Ende.

§ **Zu einem Feuer** wurde die Feuerwehr gestern abend um 10,40 Uhr nach dem Militär-Kino des 62. Infanterie-Regiments gerufen. Dort war infolge Schadhaftigkeit eines Schornsteins der Dachstuhl in Brand geraten. Er wurde restlos vernichtet. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Pfarrer Karl Schulze — Kruschwitz †.

Am Totensonntag wurde in Inowrocław der Kruschwitzer Pfarrer Karl **Schulze** zur letzten Ruhe bestattet. Er war schon längere Zeit leidend, so daß er die Absicht hatte, sein Amt demnächst aufzugeben. Er hat ein Alter von 61 Jahren erreicht. Seine ganze mehr als 30jährige Amtszeit hat er dem Posener Kirchengebiet gewidmet. Er stammte aus Schlesien, und zwar aus Vetschau in der Niederlausitz, wo er am 10. 9. 1871 als Sohn des Kantors und Lehrers Gustav Schulze geboren wurde. Das Gymnasium besuchte er in Züllichau und studierte von 1891—1894 in Halle. Die beiden theologischen Prüfungen legte er in den Jahren 1896 und 1899 in Posen ab, nachdem er einige Zeit Hauslehrer gewesen war. Generalsuperintendent Hesekiel ordinierte ihn am 27. 9. 1901. Am 1. September 1905 wurde ihm das Pfarramt in Laßkirch übertragen, das er bis zum 1. Januar 1925, also zwei Jahrzehnte lang geführt hat. Die letzten Amtsjahre, vom 1. Januar 1925 bis zu seinem Tode verwaltete er die Gemeinde Kruschwitz. Er war verheiratet mit Helene geb. Caspary und hatte drei Töchter. Der plötzliche Heimgang dieses früher so rüstigen und tatkräftigen Mannes wird auch über den Kreis seiner Gemeinde hinaus aufs tiefste betrauert. pz.

E **Budzyn**, 19. November. **Gestohlen** wurden dem Fräulein **Stezynska** aus ihrem Garten ca. acht Zentner Äpfel. — Bei dem Hausbesitzer **Maykowsky** drückten unbekannte **Diebe** eine Fensterscheibe ein und durchsuchten die ganze Wohnung und ließen einige Lebensmittel mitgehen. — Der Fleischerlehrling, der einen Stein in das hiesige evangelische Pfarrhaus geworfen hatte, wurde mit 10 Złoty Geldstrafe bedacht. Die Strafe wurde jedoch durch die Amnestie erlassen.

q **Gnesen** (Gniezno), 19. November. Als zwischen den Frauen M. **Jóżwiak** und St. **Lipczynska** ein Streit entstanden war, wollte der Ehemann der Frau L. diesen schlichten. Die Frau J., die in Wut geraten war, nahm eine **Flasche mit Salzsäure** und goß sie dem Manne **ins Gesicht**, welcher mit schweren Brandwunden sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

z **Inowrocław**, 20. November. **Tragödie eines Arbeitslosen.** Bei einer Polizeistreife auf Kohlendiebe auf der Eisenbahnstrecke Inowrocław—Pakosch wurde der Arbeitslose Franciszek **Jaskolski** von hier mit einer anderen Gruppe Arbeitsloser beim Diebstahl von Kohlen zum Schaden der Staatsbahn ertappt. Er flüchtete beim Nahen der Polizeibeamten auf das nahe Feld. Die Beamten gaben einige Schüsse auf ihn ab. Später fand man Jaskolski auf dem Boden liegend auf. Er gab keine Lebenszeichen mehr von sich. Ein **Herzschlag** hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

o **Janowitz**, 20. November. Der letzte **Vieh- und Pferdemarkt**, der ziemlich gut beschickt war, brachte ein großes Angebot an Pferden, jedoch fehlte es an Käufern. Man forderte für gute Arbeitspferde 200—350 Złoty, geringere Ware brachte 70—120 Złoty. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb ebenfalls groß. Es brachten gute hochtragende Milchkühe 120—160 Złoty, Mittelware 80—100 Złoty. Ferkel kosteten das Paar 18—25 Złoty.

o **Margonin**, 20. November. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Freitag auf der Chaussee in der Nähe des Gutes Prochnowo. Als der Töpfermeister **Großmann** mit seinem Rade von der Arbeit nach Hause fahren wollte, begegnete ihm ein Vierspänner, welcher in vollem Trabe an ihm vorbeifahren wollte. Der Wagen war jedoch etwas ins Schleudern geraten, so daß G. erfaßt, zu Boden geworfen und von dem schweren Wagen überfahren wurde. Mit schweren Beinbrüchen und innerlichen Verletzungen wurde er in seine Wohnung geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

i **Nakel** (Nakło), 19. November. Das **Fest der Goldenen Hochzeit** feierten am 18. d. M. Stadtrat a. D. Oskar **Bauer** und seine Gattin Luise geb. Dudy in seltener geistiger und körperlicher Frische. Schon am frühen Morgen wurden dem Jubelpaare von verschiedenen Vereinen Ehrungen dargebracht, u. a. wurde Herr Bauer zum Ehrenmitgliede des Männergesangvereins „Concordia-Liedertafel“ und der Frauenhilfe ernannt. In der schön geschmückten evangelischen Kirche fand nachmittags 5 Uhr eine erhebende Feier statt, an der außer vielen geladenen Gästen auch ein großer Teil der evangelischen Gemeinde teilnahm. Der Kirchenchor, geleitet von Frl. **Poetz**, brachte zwei Gesänge dar. Dann überreichte Pastor **Fengler** dem Jubelpaare Glückwunschschreiben des Generalsuperintendenten D. **Blau** und des Konsistoriums in Posen. Den Abschluß bildete eine Familienfeier im Schützenhause, wo auch der M. G. V. „Concordia-Liedertafel“ einige Lieder zum Vortrag brachte.

* **Posen** (Poznań), 20. November. **Die Feier der Goldenen Hochzeit** begingen am 14. d. M. der Kaufmann Otto **Rehfeld** und seine Ehefrau Wanda geb. Morchel in Posen, Bäckerstraße (ul. Piekary) 18. An der gottesdienstlichen Feier im Hause nahmen außer den Angehörigen und Freunden des Jubelpaares Abordnungen des Evangelischen Gemeindekirchenrates und der Evangel. Frauenhilfe von St. Pauli teil. Konsistorialrat **Hein** überreichte nach der Ansprache dem Paare Gedenkblatt und Glückwunschschreiben des Konsistoriums.

* **Posen** (Poznań), 18. November. (PAT.) Der **Rauschgift-Prozeß** des Dr. **Gesikowski** fand jetzt durch das Appellationsgericht seinen Abschluß. Der Angeklagte, dem vorgeworfen wird, für hohe Honorare Morphium an seine Patienten ausgegeben zu haben, wurde von dem Bezirksgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht ermäßigte diese Strafe auf ein Jahr Gefängnis, wovon die Hälfte durch die Amnestie erlassen und für die andere Hälfte eine Bewährungsfrist von drei Jahren zuerkannt wurde. Für die Dauer von drei Jahren wurde Dr. Gesikowski das Recht der Ausübung einer ärztlichen Praxis entzogen.

S **Samotschin**, 20. November. Dem Elektromonteur **Haaselberg**, welcher bereits vor dem Weltkriege, bei Übernahme der elektrischen Leitungen durch die Stadt, mitübernommen wurde, ist zum 1. Dezember d. J. gekündigt worden. Von den Stromverbrauchern wird dies bedauert, da H. ein gewissenhafter, ruhiger Arbeiter und ein tüchtiger Fachmann ist. Der Grund ist der, daß H. die **polnische Sprache nicht beherrscht**, welche er sich bei seinen 50 Jahren beim besten Willen nicht aneignen konnte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. November 1932.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,77, Warschau + 0,84, Plock + 0,66, Thorn + 0,68, Fordon + 0,74, Culm + 0,63, Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 1,18, Piekel + 0,32, Dirschau + 0,23, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,22.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke**; verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse**; für Handel und Wirtschaft: **Arno Ströse**; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von A. **Dittmann** T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 268.

Statt Karten.

Minna Adam
Richard Bohlmann

Verlobte

Otorowo — *Jezuickastruga*
22. November 1932. 4340

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante sagen wir Allen

herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Familie Knopf.

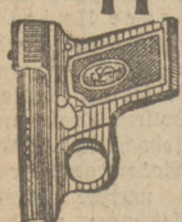
Swiecie, den 18. November 1932. 9220

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26, fertigt billig von eigenem u. geliefert. Material: **Oberhemden nach Maß, Wäsche jeder Art, Pyjamas, Gardinen - Endeln - Knopflöcher.** 7438

An- u. Verkauf von Spiritusmonopol-Ankaufskontingent
vermittelt und bittet um Angebote
Westpoln. Brennerei-Verw.-Verein Gniezno
Sw. Wawrzyńca 11. 9117

Dessert-Juli-Bienenhonig
unt. Garant. rein, ohne Beimischung., versendet gegen Nachnahme in Blechdosen Brutto: 3 kg zł 7,50, 5 kg zł 10,50, 10 kg zł 19,50 einschließlich Verpackung und Porto. 9226
Winokur, Tarnopol Nr. 63.

Stopp! bei uns am billigsten! 8938



Gratis-Schreckpistole U.P.N. 2341 (ohne Erlaubnis). 150 Patronen versenden wir an Besteller einer Uhr aus französischem Gold, Schweizer System „Anker" mit ewigem Glas u. 10jähr. Garantie für 6.45 zł, bessere Art 8.75 zł, 10.— zł, mit 3 Deckeln 12.—, 15.—, extra flach auf Steinen 14.-, 16.-, Damen- od. Herren-Armbanduhr 11.50, 14.-, 16.-, „Ala" 8täg. 10.-, 12.-zł.
Adr. **„Komercja"** Warszawa, Dzielna 45, D. R.

Bydgoszcz, Tel: 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Lehrerin erteilt **Polnisch** gut u. schnell. Kommt ins Haus zu jeder Tageszeit. Off. u. **J. 4270** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Massage, Körperpflege auf medizin. Grundlg., Beseitig. v. Falt., Spanng. erschlaft. Gesichtshaut. **„Cedib", Słowackiego 1.** 9141

Perf. Schneiderin übern. noch Weihn.-Arb. gut u. billig in u. außer Hause. **Janke,** Gdańska 99, **W. 4.** 4335

Juteleinwand
für Verpackung und Tapezierer 8691
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Riemenscheiben
jed. Größe, größ. Lager, gebe bill. jed. Posten ab
B. Linka, Nakło n. Notecią. 4309

Szczyrk
550 m. ü. d. M.
der schönste Wintersportplatz in den Beskiden. 9177
Vorwiegend deutsche Besucher.
Ideale Skifähre, sichere Schneedecke Anfang Dezember bis April.
Prospekte versendet
„Villa Halka",
Szczyrk ad Bielsko.

Heirat

Einheirat
bietet sich f. dtsch.-evgl. Landwirt a. 100 Morg. Nur Herren mit festem Charakt., gesetzt. Alter u. entsprech. Vermögen komm. i. Frage. Diskr. Ehrensache. Bildoffert. unter **W. 9155** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Weihnachts-Wunsch!
Welche Dame möchte sich m. besser. Geschäftsmann u. Handwerksmeister, 50 J., fr. Bromberger, mit Töchterchen v. 6 J. nach Deutschland **verheiraten?** Nur wirkl. ernstgem. u. kurz entschl. Damen m. 2-3000 Rm. Vermögen wollen Offerten mit Bild unter **G. J. 100,** postlagernd **Woldenberg N. M.** send. 9206

Suche für meine **Tochter** 25 J. alt, evgl. gute Erscheinung, geb., vermög. u. wirtschl., ohne deren Wissen **gebildet. Herrn** in gesicherter Position
zwecks Heirat
Nur ernstgem. Zuschr. erbeten unt. **G. 9197** an die Geschst. d. Zeitg.

Weihnachtswunsch
Intell. Kaufmann, evg., Mitte 30er, solide und strebs., Erbe sein. väterlichen Geschäftshaus. m. gangb. Gesch., wünscht sich zu **verheiraten.** Damen, evgl., v. angen. Aeußern, im Alter bis zu 30 Jahren, häusl. u. wirtschaftlich erzogen, musikalisch, jedoch nicht Bedingung, mit entsprechendem größeren Vermögen, denen es an ein trauliches Heim gelegen ist, wollen sich u. **A. 9165** durch die Geschäftsst. d. Zeitg. meld.

---

27 jährig. **junger Mann** Landwirt, mit einem Vermögen von 10000 zł sofort verfügbar beabsichtigt
einzuheiraten.
Bewerbungen m. Bild unt. **L 9210** an d. Geschst. d. Zeitung. Diskretion gegenseit. ehrenwörtl.

---

27 jährig. **junger Mann** mit einem Vermögen 10.000 zł sof. verfügbar, beabsichtigt
einzuheiraten
gleichviel in welches Geschäft a. Fleischerei in Stadt oder Land. Bewerbg. mit Bild bitte gefl. der Exp. d. Zeitg. unt. **K. 9209** abzugeb. Diskretion gegenseitig ehrenwörtlich zugesich.

Bäckermeistertochter, evgl., 31 Jahr, wünscht **Heirat** mit besserem Handwerker od. verm., tücht. Bäcker, der in väterliche Landbäckerei einheirat. kann Bildoff. u. **F. 4325** an die **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Offene Stellen

Beamter
evgl., unverh., nicht u. 30 J., z. 1. 1. 32 gesucht. Nur Herr., die üb. langjähr. Zeugn. verfüg., w. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. richt. an **Gutsverwaltg. Kokoszki,** pow. Kartuzy (Kokoschken b. Danzig). 9222

Hofverwalter
kath., ledig, vertr. mit Gutsvorst.- und Lohnrechn., d. s. Brauchbarkeit d. Zeugn. nachw. k., find. Stellung 1. 1. 33. **Bajerze, p. Trzebczyk, pow. Chełmno.** 9193

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengesch. suche zum 1. 12. 9095
einen Lehrling
aus gutem Hause. Gute Schulkenntnisse erford. Freie Stat. im Hause.
R. Hoffmann, Jabłonowo, Pom.

---

1 tücht., branchekundige
Verkäuferin
von sofort gesucht.
Arthur Frohwerk, Fleischermeister
4344 Król. Jadwigi 11.

Suche junge, freundl.
Binderin
in angenehm. Stellung. Offerten unter **U. 9147** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für größeren ländlich. Haushalt tücht., evgl.
Wirtin
die gut kochen kann, sofort gesucht. Bewerb. u. Gehaltsansprüche an **Aßmann, Mühlenbesitzer, Kobylin,** pow. Krotoszyn. 9151

Achtung! 4346
Fräulein können in 14-täqig. Kursus **d. Glanz-Plätterei gründlich erlernen.** Nur bei Frau **Czerwinska, Sniadeckich 31,** II. Ausk. bitte direkt oben 2 Tr.

Hausmädchen
evgl., ehrlich, fleißig u. kinderlieb, mit Koch- u. Nähkenntniss., **z. sofort.** Antr. gesucht. Bewerb. mit Gehaltsanspr. an Frau **H. Naß. Molkerei Ostrowite,** p. Jabłonowo, powiat Lubawa. 9227

Suche z. 1. 12. 32 od. sp. evgl. **Mädchen,** 14—16 j., z. Hilfe i. Haush. Angen. Stell., mon. 10 Zł. Frau, Schuhmstr. **J. Schleier, Toruń,** Kopernika 19. 9218

Stellengesuche

Wir suchen Stellung für gut empfohlenen
II. Beamten
(20 Jahre) mit guter Schulbildung. 9221
Verb. d. Güterbeamten, Poznań - Piekary 16/17.

Bäckermstr.
ledig, sucht von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **J. 9208** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, erfahrener
Gärtner
unverh., **sucht** v. sofort od. später **Stellung** in Guts- od. Handelsgärtnerei. Off. unt **B. 4305** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge, evangelische
Kindergärtnerin
in ein. Danzig. Seminar ausgebild., poln. kann, schon in Stellung war u. sehr gute Zeugnisse besitzt, **sucht** ab 1. 1. 1933 **Stellung** in nur besser. Hause zu Kindern bis 7 Jahren. Freundl. Angebote unt. **C. 9168** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Geb. Witwe 36 J., alleinst. durch Todesf. all. verloren, sucht Stellg. bei einz. Herr. m. od. o. Kind. Geh. Nebens., nur gute Behandl. Off. u. **U. 955** a. A.-Exp **Wallis, Toruń.**

Förstertocht., 24 J., sucht **Stellung** als **Stütze,** am liebst. auf d. Lande. Off. unt. **K. 4338** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mädch. v. außerhalb mit Kochkenntn. **sucht** bald. **Stellung** im Haushalt. Offerten unter **L. 4373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Tagesbeschäftigung** im Haushalt. Zu erfragen 4282
Nakielska 2, Wohng. 4.

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska
Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch 9169
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Bankverein Sępólno
eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.
Günstige Verzinsung
von 8115
Spareinlagen.
An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Diese
3 Freunde
wollen Sie wieder begleiten:

1. **„Kosmos" Termin-Kalender für das Jahr 1933** das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang, 250 Seiten. 9224
Preis **nur 4.50 zł.**
2. **Landw. Taschenkalender für Polen 1933.** Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- u. Großlandwirt, grüner Leinenband zł 4.50.
3. **Deutscher Heimatbote in Polen, Kalender für das Jahr 1933,** der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie. — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse, Preis zł 2,—.

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung
KOSMOS Sp. z o. o. POZNAŃ
ul. Zwierzyniecka 6. Tel. Nr. 61-05 und 62-75.
Reklame- und Verlagsanstalt

An- und Verkäufe

Registrierkasse
gut erhalten, bis 100 oder 1000 zählend,
Berkel-Waage
oder Schemberger-Waage gebraucht, **gesucht.** Offerten mit Bild, Beschreibung und Preis unter **H. 9200** an die Geschst. dieser Zeitung.

Obstbäume und Beerenobst
in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 4231
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.

Beabsichtige meine **Landwirtschaft** v. 280 Mrg., mit lebend u. tot. Invent. z. Preise von 55000 zł (Anz. 35—40000 zł) **zu verkaufen.** Es ist eine freie Wirtsch., gute Gebäude, Jagd u. Fischerei. **J. Mahlke, Łochowo,** p. Kronowo, pow. Bydgoszcz. 4531

Landwirtschaft
b. 100 Mrg., beste Lage, Kult. u. Gebd., geg. Barzahlg. als Ruhesitz ges. Wald und Wasser erw. Angebote unter **C. 4308** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Stand Betten zu verkaufen 4342
Naruszewicza 1, Wg. 4.

Geschäftsgrundst., priv. Wohn. m. 1 Mg. Gartenland (30 Obstbäume) u. kl. Fischt., 15 Minut. von Bydg., pass. f. Beamt. od. Handwerk., sof. bei Barzahlg. zu verkauf. 4155
ul. Fordońska 46.

Schuldenfreies 4341
Grundstück
15 Morgen Land, guter Bod., 17 Morg. Wiese, m. lebd. u. tot. Inv. z. verk.
Friedrich Meyer, Dobrewierz, p. Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Echter japan. **Wandschirm** gestickt, zu verkauf. 4339
Paderewskiego 13, W. 3.

Suche 50 Läuferschweine aus gesunder Herde von 40—80 Pfd. Verkaufe **8 deckfähige Bullen** aus milchreicher Herde von Origin.-Ostfries.-Bullen. 9220
Alfred Ziehm, Gręblin bei Subkowy.

Wolfshündin 4 Mon. alt, Zł. 25.—, **weiße Spitzhündin** 1 Jahr, Zł. 30.—, verk.
R. Naß. Molkerei Ostrowite, p. Jabłonowo, powiat Lubawa. 9225



Junge Wolfshunde
garantiert rasserein Elt. u. Großelt. i. Dtschl. mit 1. Preisen präm., verkauft Sutorowski, **Toruń,** Prosta 19. 4322

Wolfshund
zu kaufen gesucht. Beding.: Scharf, stubenrein. Preisangeb. 9223
Pfarrer Birkholz, Konojady, p. Brodnica.

Geldschrank kleinen, eisern., verk. bill. **Sutorowski, Toruń,** Prosta 19. 4321

Gute **Walzen-Schrotmühle**
Marke Schütz & Bethke hat billig abzugeben
Gutsverwaltung Zamarte p. Ogorzeliny pow. Chojnice. 9148

Balken, Kantholz, Schalbretter, Dachsplisse u. Brennholz
verkauft billigst
Sägewerk Meyer, Fordońska 48. 4328

Wissen Sie warum Persil kalt aufgelöst werden soll?

Millionen allerkleinster Sauerstoffbläschen besorgen neben der in Persil enthaltenen Seife auf schonendste Weise das selbsttätige Waschen und Bleichen. Diese Wasch- und Bleichwirkung kann sich aber nur dann voll entwickeln, wenn Persil kalt aufgelöst und die Lauge langsam zum Kochen gebracht wird. Gibt man Persil ins heiße Wasser, so würden die Sauerstoffbläschen sofort vergehen und unverbraucht entweichen. Deshalb: Persil stets kalt auflösen! Auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze. Das sichert die volle Wirkung!



Persil *bleibt* **Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbliert. **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89, Wg. 4.** 4310

Jung. Mann als Mitbewohner gesucht 4220
Pomorska 3, Wohn. 4.

Pachtungen

Landgasthaus u. Kolonialwaren, alleinig. am Ort, ohne Land, zu verpachten. Off. u. J. 4336 a. d. Gst. d. Ztg.

Gutsgärtnerei
per 1. Januar 1933 zu
verpachten
Günstiger Absatz z. See, Gewächshaus, Frühbeete u. s. w. Kaution ist zu stellen. Angeb. u. **E. 9172** a. d. Geschst. d. Z.

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
(Staatl. konzessioniert) — **Das ganze Jahr geöffnet**
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 8725

Landwirtschaftl. Kreisverein Bromberg
Sitzung am Sonnabend, dem 26. November 1932, vormittags 11 Uhr
im **Zivilkasino** zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 20.
Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Herrn Dr. **Schubert-Gronowo** über Agrarkrise und Betriebsform.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Zu diesem Vortrage sind nicht nur die Mitglieder des Kreisvereins, sondern auch die der Ortsvereine eingeladen und wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorsitzende.
Falkenthal.
9229







Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 24. Nov., abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit! Zum ersten Male:
Das Gesetz in dir.
Schauspiel in 5 Aufzüg. von E. G. Kolbenheyer.
Eintrittskarten wie üblich.
Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Mittwoch reserviert. 9231
Die Leitung.

Wohnungen

8 Zimmer
1. Etage, neu renoviert, zu vermieten. 4331
Czieszkowskiego 22.

6-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. 1. Etg., zu **vermieten.** 4330
Paderewskiego 22.

„Bratwurstglöckle"
Dienstag, den 22. November 9215
Wurstessen
Eisbein — Flaki

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 268.

Bromberg, Dienstag den 22. November 1932.

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Totensonntag.** Das evangelische Gotteshaus barg, wie alljährlich, so auch am diesjährigen, den teuren Verstorbenen gewidmeten Sonntage eine zahlreiche Schar von Andächtigen. In seiner Predigt behandelte Pfarrer Gürtler Ernst und Weihe des Tages, der dem christlich denkenden und empfindenden Menschen Gelegenheit gibt, zu besonders stiller Einkehr zum Nachdenken über die Vergänglichkeit alles Irdischen und zur inneren Stärkung und Festigung. Durch den Posaunenchor und den Gesangschor der Goethe-Schule (unter Lehrer Peikerts Leitung) erhielt der Gottesdienst eine weitere Ausgestaltung. Nachmittags 3 Uhr fand auf dem Kreuzgange des evangelischen Friedhofes die traditionelle Totenfeier statt. Hier wirkte der Jungmädchenchor (neben dem Posaunenchor) verschönernd mit. Pfarrer Dieball legte der stattlichen Hörerzahl Wesen und Sinn einer recht verstandenen Totenfestfeier dar, diese, mit natürlichen Augen betrachtet, an sich doch so widerspruchsvoll erscheinende Festfeier, bei der aber dem glaubensstarken Menschen anstatt Verzagtheit und Niedergeschlagenheit frohe, verheißungsvolle Zuversicht auf ein besseres Dasein erfüllt. *

× **Städtische Holzversteigerung.** Der Magistrat (Forstverwaltung) gibt bekannt, daß am Dienstag, dem 29. November d. J., von vormittags 9,30 Uhr ab in den städtischen Forsten Rudnik ein Verkauf von Nutz-, Brenn- und Stangenholz stattfindet. Der Verkauf erfolgt im Wege der Versteigerung gegen sofortige Barzahlung. *

× **Weidenschnitt-Vergebung.** Die Direktion der Wasserstraßen in Thorn macht bekannt, daß am 5. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, bei ihr der einmalige Schnitt der sich für Zwecke der Korbmacherei eignenden Weiden in der Weichselkämpe zur Verpachtung gelangt. Nähere Einzelheiten sind im amtlichen Organ der Wojewodschaft („Pomorski Dziennik Wojewódzki") veröffentlicht worden. *

× **Vor dem Burggericht** stand am Freitag eine Anzahl junger Langfinger, die erst in den letzten Tagen ihre Straftaten verübt haben. Zunächst hatte sich Stanisław Kalinowski wegen eines in der Wohnung des Oberstleutnants Podhorski, Rehdenerstraße (Hallera) ausgeführten Einbruchs zu verantworten. Auf 8 Monate Gefängnis lautete das Erkenntnis. — Wegen Entwendung eines Koffers mit Kleidungsstücken usw. von einem zwischen Graudenz und Neuenburg verkehrenden Autobus erhielt Alojzy Kowalski 2 Monate Arrest. — Sodann verhandelte das Gericht den vor einigen Tagen in der Langestraße (Długa) ausgeführten Teppichdiebstahl. Die Täter in dieser Strafsache, Alojzy Kowalski und Edward Piotrowski wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die folgende Verhandlung betraf den auf dem Autobusbahnhof verübten Einbruch, bei dem Zuckerwaren usw. im Werte von etwa 500 Złoty gestohlen worden sind. Die hier Schuldigen waren Alojzy Makowski, Edward Piotrowski und Maksymiljan Aleksandrowicz. Der Erstgenannte bekam zwei Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, die beiden andern je 8 Monate Gefängnis. Kowalski und Piotrowski sind somit je zweimal verurteilt worden. Die Verhandlungen gegen diese jugendlichen Schädlinge fanden im beschleunigten Verfahren statt. *

× **Feuer-Alarm** erscholl Freitag nachmittag gegen ½3 Uhr. Allerdings handelte es sich diesmal nicht um eine Brandlöschung, sondern nur um die Abhaltung einer die Hilfsbereitschaft prüfenden außerordentlichen Übung der Wache. Als Brandherd war die Brauerei Kunterstein ausersehen, und hier nahm man nun eine gute halbe Stunde lang die im Ernstfall notwendigen, in den regelmäßigen Übungen auf dem Feuerwehrhofe eingeprägten Hilfsmanipulationen vor. *

t **Der letzte Wochenmarkt** wies eine zufriedenstellende Beschickung auf. Butter kostete 1,50—1,70, Eier 2—2,10, Weißkäse 0,15—0,60, Tilsiterkäse 0,80—1,60, Gänse 4,50—7,50, Enten 2,80—4,50, Puten 3,80—6,00, Hühner 2—3,50, Tauben 0,90—1,00, Wildenten 2,00, Hasen 3,50—4,50. Der Fischmarkt bot nur wenig Auswahl; man sah nur Hechte zu 0,90—1,10, Plötze 0,50—0,70. An Obst gab es Äpfel zu 0,20—0,50, Birnen 0,80, Weintrauben 1,60—1,80, Apfelsinen 0,60—0,70, Zitronen 0,20. Weißkohl kostete der Zentner 2,50—2,80, Rotkohl das Pfund 0,10, Blumenkohl 0,25—0,80, Rosenkohl 0,25—0,35, Spinat 0,30, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10 bis 0,15, Wruken 0,10, Kocherbsen 0,25, weiße Bohnen 0,25 bis 0,30, Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, das Pfund 0,03 bis 0,04, Suppengrün Bdch. 0,10—0,20. — An den Gärtnerständen gab es zum Totenfeste außer frischen Blumen Kränze und Kreuze von 1—4,00, Tannengrün Bdch. 0,10, Palmkätzchen 2 Bdch. 0,15. *

× **Bestohlen** wurden Stanisława Łaszewska, Kasernenstraße (Koszarowa) 8 um eine Taschenuhr im Werte von 60 Złoty, sowie Alexander Piotrow, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 81, um Kohlen im Werte von 30 Złoty. — Auf dem städtischen Schlachthofe wurde Josef Lewandowski aus Thorn sein Fahrrad im Werte von 70 Złoty, ferner dem Landwirt Ludwig Knull aus Alt-Marsau (Stare Marze) in der Culmerstraße (Chełmińska) ebenfalls sein Fahrrad im Werte von 90 Złoty entwendet. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter und betrug am Sonnabend früh bei Thorn 0,79 Meter über Normal. — Dampfer „Goniec" traf von Warschau kommend ein und trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Die Dampfer „Krakus" und „Fredro" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau. * *

≠ **Ein erheblicher Rückgang des Straßenverkehrs** ist seit einiger Zeit zu verzeichnen. Während noch vor ein paar Wochen der Fuhrwerks- und Autoverkehr in den Hauptstraßen tagsüber fast ununterbrochen rollte, zeigen diese jetzt schon stundenlang eine fast beängstigende Leere. Nach Geschäftsschluß gegen 6 Uhr nachmittags beleben eigentlich nur noch die Straßenbahnen das Stadtbild. Die Droschkenautos stehen untätig in langen Reihen auf ihren Parkplätzen und warten auf Fahrgäste, die sich nur noch selten einstellen; die Geldknappheit läßt ein solches modernes Beförderungsmittel jetzt als Luxus erscheinen. * *

v **Einbrecher entwendeten aus der Wohnung des** Stanisław Sindowski, ul. Kosciuszki, Kleidungsstücke im Werte von 600 Złoty. — Aus dem Stall der Leibitscher Chaussee (Szosa Lubicka) 81 wohnhaften Anna Wiśniewska wurden 1 Ferkel und 12 Hühner im Gesamtwert von 80 Złoty entwendet. — Vom Hofraum des Hauses Kirchhofstraße (św. Jerzego) 48 verschwand eine Leiter im Werte von 28 Złoty. * *

v **Fahrraddiebstähle ohne Ende.** Władysław Tecmer, wohnhaft in Mierzynko, Kreis Lipno, wurde ein Stahlroß im Werte von 200 Złoty entwendet, das er vor dem Drewitzschen Fabrikgebäude in der ul. 3 Maja unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. * *

≠ **Verhaftet** werden konnte hier am Freitag eine von der Kriminalpolizei in Bromberg gesuchte Person. Wegen Diebstahls von Kohlen zum Schaden der Eisenbahnverwaltung und wegen Diebstahls eines silbernen Zigarettenetuis wurden zwei weitere Personen festgenommen. Zur Protokollierung gelangten 17 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen andere polizeiliche Bestimmungen und eine gefährliche Bedrohung. Der Beschlagnahme verfiel wiederum ein falsches 10-Złoty-Stück. * *

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 19. November. Ein Landwirt in Roßgarten (Rozgarty) sah sich aus Geldmangel und da er auch keinen Gebrauch mehr davon machen konnte, genötigt, einen Wagen und eine Britschke von seinem Inventar zu verkaufen. Der Gemeindevorsteher erstattete nun, wie wir hören, Anzeige beim Finanzamt (Urząd Skarbowy), daß der betreffende Landwirt mit Wagen Handel treibe. Das Finanzamt verlangte darauf die Vorlegung eines Handelspatentes, das natürlich nicht vorhanden war, weil ja kein regulärer Erwerbshandel mit Wagen betrieben wird. Darauf wurde dem Besitzer der dreifache Betrag als Strafe zudiktiert. — Dies Verfahren dürfte mit den gesetzlichen Bestimmungen kollidieren, denn es wäre unter diesen Umständen ja einfach unmöglich, daß man es wagen dürfte, irgend einen Gegenstand aus seinem Haushalt zu verkaufen, sei es z. B. ein Spind, ein Bett oder dergleichen. Und bisher hat man noch nicht gehört, daß ein Handelspatent beim Verkauf solcher Sachen verlangt wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wer lachen will und die grauen Alltagssorgen vergessen, besuche heute (Montag) im Deutschen Heim den „Heiteren Abend" des bekannten Rezitators Emil Kühne-Berlin. Abendkasse ab 7.15 Uhr. (9219 * *

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. November. Von dem Personenauto PM. 54 459 angefahren wurde der ulica Nowa 9 wohnende Fr. Kowalski. K. geriet unter die Räder und wurde mehrere Meter weit mitgeschleift. Er erlitt Verletzungen am Kopfe und mußte in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden. — Diebe drangen in die Schule Przydwórz ein und stahlen ein dem Lehrer Krzyżanowski gehörendes Herrenfahrrad. — Diebe brachen in die Werkstatt des Herrn Liking in Wittenburg ein und stahlen von dort ebenfalls zwei Herrenfahrräder.

m. **Dirschau** (Tczew), 18. November. Wie wir berichteten, wurde kürzlich im Geschäft des Kaufmanns Konrad Wiśniewski von hier ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Täter zu verhaften. — Auf dem Rangierbahnhof Liebenhof geriet in letzter Nacht ein Güterwagen in Brand. Beim Ausladen von Stückgut vergaß der diensttuende Eisenbahner, die brennende Petroleumlampe herauszunehmen, welche dann beim Rangieren umfiel und den Wagen in Brand setzte. Es verbrannten 5 Kisten mit Kabeln im Werte von 2000 Złoty. — Die Diebe, die bei der Fa. Hein 70 Flaschen Spirituosen entwendet hatten, wurden verhaftet.

d. **Gdingen** (Gdynia), 19. November. Einen frechen Einbruch verübten heute nacht unbekannte Diebe in der Lotteriekollektur am Kaschubischen Markt, wo sie gegen 600 Złoty stahlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Einen Unglücksfall erlitt der beim Bau beschäftigte Maurer Joh. Kolaska. Er fiel von einem hohen Gerüst und trug hierbei einen Armbruch und schwere innere Verletzungen davon. — Für die gewährte Gastfreundschaft bedankte sich der Arbeiter M. Kałużny, indem er den Gastgeber M. Chyliński, als dieser eingeschlafen war, restlos bestahl und dann spurlos verschwand. Die Polizei faßte den Dieb bald, doch hatte er die Diebesbeute schon vergeudet. — Selbstmord zu verüben versuchte gestern der Handwerker Josef Klein, indem er Essigessenz zu sich nahm. Dank schneller Hilfe konnte er gerettet werden. Die Beweggründe sind unbekannt. — Im weiteren Verlauf des Prozesses in der sensationellen Betrugsaffäre des „Koncern Morski" wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Sehr interessant waren die Ausführungen des Zeugen B. Odlanicki-Puczobutt, des stellv. Vorsitzenden des BB-Klubs in Warschau. Er interessierte sich für die Firma und versprach ihr, dank seiner einflußreichen Bekanntschaften in Regierungskreisen die entsprechenden Geldmittel zu besorgen. Seine Verhandlungen mit der Bank Gosp. Kraj. und anderen Institutionen kamen zu keinem Ergebnis. Zu den Angeklagten hatte der Zeuge das größte Vertrauen. Die weiteren Zeugen brachten nichts Bedeutendes zur Sache. Nach Vernehmung von zwei Sachverständigen folgten die Plädoyers des Staatsanwaltes und der Verteidigung. Abends verkündete das Gericht das Urteil, wonach der Angeklagte Pawluk zu 1 Jahr und 8 Monaten Arrest, Łaszkiewicz zu 2 Jahren Arrest und je 80 Złoty Geldstrafe verurteilt wurden. Der Angeklagte Stecki wurde freigesprochen. Der Angeklagte Pawluk kann gegen eine Kaution von 4000 und Łaszkiewicz gegen eine Kaution von 5000 Złoty auf freien Fuß gesetzt werden.

tz **Konitz** (Chojnice), 18. November. Ein Opfer der Grenzziehung wurde der Landwirt Konrad Szyca aus Abbau Wojsk. Dieser Ort liegt in einem Teile des Kreises Konitz, der überhaupt keine Bahnverbindung hat, dessen Bewohner aber auch darauf angewiesen sind, daß sie ihre Erzeugnisse verkaufen. Aus Konitz können keine Käufer kommen, da eine Wagenfahrt von 40—50 Kilometern im Winter nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Die nächstgelegene Stadt ist Bütow, aber sie legt auf deutscher Seite. Das Hauptgeschäft machen nun die Bauern der dortigen Gegend mit Gänsen, die sie im Sommer aufziehen. Nach Konitz können die Leute aber nicht kommen, nach Bütow aber auch nicht, denn die Zollgebühren sind zu hoch. So versuchte nun S. seine Gänse über die „grüne" Grenze zu bringen. Er wurde aber dabei abgefaßt und von der Grenzpolizei erschossen. — Im Wohnhause des Alojzy Klosowski in Loszyny entstand gestern ein Brand, der den Dachstuhl vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 600 Złoty. Das Feuer dürfte durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein. — Wie wir hören, sollen in Kürze vom Magistrat sieben Litfaßsäulen aufgestellt werden. Die Baukosten betragen etwa 1500 Złoty. — Unangenehme und ungebetene Gäste statteten dem Besitzer Wittkamp in Paglau einen Besuch ab. Sie brachen den Gänseschuppen auf und schlachteten an Ort und Stelle 19 Gänse ab. Sogar die Zuchtgänse nahmen sie mit. Allem Anschein nach waren es drei Diebe, die auf Fahrrädern ihre Beute in Sicherheit brachten. — Eine gutbesuchte Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins fand gestern im Hotel Engel statt. Sejmabgeordneter Mazur hielt einen längeren Vortrag über die künftigen Steuerpläne der Regierung, die den vollen Ruin des Hausbesitzerstandes herbeiführen dürften. Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntnis von der durch die Stadtverordnetenversammlung genehmigten Erhöhung der Gebäudesteuer sowie der Erhöhung von Licht, Gas und Wasser. Es wurde beschlossen, die Amtsenthebung des Bezirksschornsteinfegers Sikorski zu beantragen, da über seine Tätigkeit verschiedentlich Klagen geführt werden. Leider ereignete sich auch bei der Sitzung ein peinlicher Vorfall. Die Stadträte Stamm und Kaźmierski waren als Vertreter des Magistrats zur Versammlung erschienen, um zu versuchen, ein besseres Einvernehmen zwischen Magistrat und Verein herzustellen. Der Vorsitzende forderte die Herren auf, den Saal zu verlassen, da sie nicht Vereinsmitglieder wären. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, verließen die Herren den Saal. Auch ein Pressevertreter entfernte sich darauf demonstrativ, da er befürchten mußte, daß ihm als Nichtmitglied ebenfalls der Aufenthalt verboten würde.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 19. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt, der gut beschickt und besucht war, kostete Butter 1,40—1,70. Eier kosteten 2—2,30, Kartoffeln 2. Ferkel brachten ja nach Alter und Güte 10—18 Złoty das Stück. — Ein netter Verlobter war ein junger Mann, der sich Edward Bożyna nannte. Beim Besuch seiner Braut stahl er ihr 280 Złoty Bargeld, sowie einen Koffer und entfloh damit. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in die Wohnung des Landwirts Fr. Frankowski in Koleczkowo Abbau verübt. Nach Herausheben eines Fensters drangen die Diebe in ein Zimmer ein, zertrümmerten die Schreibtischtür und eine Schublade, aus welcher ihnen 700 Złoty Bargeld und eine Menge Zigaretten in die Hände fielen. Ferner eigneten sie sich einige Flaschen Schnaps und Zigarren an und verschwanden unbemerkt mit ihrer Beute. — Dem Landwirt Augustyn Manke in Espenkrug (Ossowo) wurden von einem aus dem Gefängnis entlassenen Fr.

Thorn.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat am 18. November, abends 6½ Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, die Witwe 9217

Auguste Raabe

geb. Amling

im Alter von 58 Jahren nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen.

Die tieftrauernden Kinder

Elvira Raabe
Annette Raabe
Ewald Raabe.

Zu früh für uns, doch Gottes Wille.

Skłudzewo, den 19. November 1932.

Beerdigung am Mittwoch, dem 23. d. Mts., nachm. ½3 Uhr, vom Hohenhausener Betsaal.

Die Not des Winters zieht langsam heran u. bedroht unzählige Volksgenossen, die, trotz ihres Arbeitswillens, keine Beschäftigung fanden. Ebenso leben viele arme Alte in größter Sorge. — Alle, sie wenden sich im größten Vertrauen, täglich an unsere Geschäftsstellen. Wenn wir während der Sommermonate auch in den schlimmsten Fällen helfen konnten, so stehen wir doch der Not des **Winters** machtlos gegenüber, wenn nicht jeder, der noch eine Existenz hat, mithilft. — Außer **Geldspenden** auf das Konto **„Winterhilfe bei der Vereinsbank Toruń"** werden **Kartoffeln, u. a. Lebensmittel, Brennmaterial** sowie **Kleidungs- und Wäschestücke** (auch die schadhaftesten) in nachfolgenden **Sammelstellen** unseres Bezirks entgegengenommen:

Geschäftsstelle des deutschen **Wohlfahrtsbundes i. P.,** Toruń-Pom., ul. Rabiańska 12. — Kaufmann **W. Lindemann,** Chełmża, pow. Toruń-Pomorze. — Frau Dr. **Jagodzinski,** Jabłonowo, pow. Brodnica-Pom. — **Evang. Pfarramt Wąbrzeźno-Pomorze.** — Dir. **O. Belau,** Sępólno-Pomorze (Bank-Verein.) 8295

Auch allerkleinste Gaben erwünscht.

Deutscher Wohlfahrtsbund.

Konkol aus Elisabetheim 20 Hühner gestohlen. — Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 15. November gemeldet: 11 Geburten, 7 Eheschließungen und 7 Todesfälle.

a. **Schwetz** (Swiecie), 18. November. Vor einigen Tagen ist der Geisteskranke Anastasius Krzyzanowski aus Osche in die Culmer Gegend gegangen, um Holzwaren zu verkaufen. Da er seit dem Tage noch nicht zurückgekehrt ist, ist anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. — In Ober-Gruppe hatte Isidor Reimus vor der Post sein Fahrrad stehen gelassen, welches ihm von dort spurlos verschwunden ist. Das Rad trug die Marke „Prymarus" Nr. 32 848.

a **Schwetz** (Swiecie), 19. November. Auf dem letzten Wochenmarkt, der äußerst reichlich besucht und beliefert war, kostete Butter 1,50—1,60, Eier 2,00—2,20 pro Mandel. Der Schweinemarkt war schwach beliefert. Es wurden für kleine Absatzferkel 20—25, für etwas bessere 25—30, für ganz gute Ware 30—35 Złoty verlangt.

* **Schwetz** (Swiecie), 19. November. In der Nacht zu gestern wurde durch unbekannte Täter ein Einbruch in die katholische Kirche in Bzowo hiesigen Kreises verübt. Aus der Sakristei wurde neben lithurgischen Gewändern eine größere Menge Kirchenwäsche gestohlen.

u. **Strasburg** (Brodnica), 20. November. Einem raffinierten Einbruchsdiebstahl zum Opfer fiel das Galanterie- und Kurzwarengeschäft Drawert am Markt. Die Diebe gelangten durch die mit Dietrichen geöffnete Haustür in den am Laden gelegenen Flur, schnitten aus der zum Geschäft führenden Seitentür die Füllung heraus und gelangten auf diese Weise in den Laden. Sie suchten sich die besten und größten Reisekoffer aus, füllten diese mit Galanterie- und Kurzwaren, erbrachen die Kasse, in der sich jedoch nur einige Złoty Wechselgeld befanden. Mit ihrem Raub entkamen sie durch ein Fenster in den Hof und von dort in die dunkele Poststraße. Bis jetzt konnte man keine Spur der Täter entdecken. Wahrscheinlich sind die Verbrecher mit ihrem Raub per Bahn in unbekannter Richtung entkommen. Der Wert der gestohlenen Waren beziffert sich auf etwa 2500 Złoty. — Ein Fahrrad gestohlen wurde dem Besitzer Franciszek Stefański aus Szymkowo bei Strasburg. S. hatte das Rad unbeaufsichtigt vor dem Gasthaus in Szczuka stehen gelassen. Der Wert des gestohlenen Rades beträgt 150 Złoty. — Dem Briefträger Teodor Zakrzewski aus Druschin (Drużyny) bei Strasburg wurde ein Herrenfahrrad Marke „Tornedo" gestohlen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 20. November. Am letzten Freitag konnte Herr Paul Sechawer im nahen Pempersin sein 25jähriges Dirigenten-Jubiläum des dortigen evangelischen Posaunenchors im Kreise seiner Freunde und Gönner im Alter von 50 Jahren begehen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. November. Die Staatliche Oberförsterei Taubenfließ (Gołąbek), Kreis Tuchel, hat auf Freitag, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, im Saale der hiesigen Brauerei einen Holztermin angesetzt. Es gelangt Nutzholz aus sämtlichen Revieren dieser Oberförsterei zum Verkauf und etwa 200 Raummeter Brennholz aus dem Revier der Försterei Plaskau (Plaskosz) bei Tuchel. — Der heutige Wochenmarkt war sehr stark besucht und beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 1,40—1,60 und für die Mandel Eier 1,90—2. — Am kommenden Dienstag, dem 22. d. M., findet hierselbst Pferde-, Vieh- und Krammarkt statt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 18. November. Der evangelische Missionsverein Zempelburg veranstaltete kürzlich in Waldau hiesigen Kreises einen biblischen Lichtbildervortrag, der äußerst zahlreich besucht war und von den Mitgliedern und Gästen mit regem Interesse aufgenommen wurde. — Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,50, die Mandel Eier 2,00, Eßkartoffeln 1,60. Auf dem Schweinemarkt forderte man für das Paar Absatzferkel 23 bis 35 Złoty je nach Alter und Güte.

Die deutsche Wirtschaftslage

in englischer Beleuchtung

London, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Jahresbericht des Handelsrates der englischen Botschaft in Berlin, Thelwall, über die deutsche Wirtschaftslage vom September 1931 bis September 1932 wird ausgeführt, daß „die ganze Volkswirtschaft von dem einen Wunsch beherrscht war, den „Markkurs zu halten". Die Devisenbeschränkungen seien ein außerordentlich großes Hindernis für den Außenhandel. Der Abstieg des deutschen Außenhandels sei beängstigend. Falls er nicht abgebremst würde, müsse man mit der Möglichkeit eines deutschen Moratoriums für alle Schulden, einschließlich der lang- und kurzfristigen Auslandskredite, rechnen, da der Schuldendienst Deutschlands für seine Auslandsanleihen von dem Ausfuhrüberschuß Deutschlands außerordentlich abhängig sei. Die Reichsregierung tue alles, um eine Zahlungsunfähigkeit zu verhüten.

„Ich klage die G.P.U. an!"

Enthüllungen einer aus Rußland ausgewiesenen Korrespondentin.

Miß Rhea Clyman, die etwa vier Jahre lang als Berichterstatterin des konservativen englischen Blattes „Daily Expreß" in Sowjetrußland tätig war, wurde vor kurzem aus der Sowjet-Union ausgewiesen. In einem von dem stellvertretenden Chef der GPU., der russischen politischen Polizei, unterzeichneten Schreiben wurde Miß Clyman aufgefordert, im Laufe von vierundzwanzig Stunden das Sowjet-Gebiet zu verlassen. Widrigenfalls sollte die englische Journalistin festgenommen und an die Grenze abgeschoben werden. Miß Clyman widersetzte sich nicht dem Befehl und reiste sofort ab.

Einige Tage nach ihrer Abreise erschien in der „Iswestija", dem Zentralorgan der Sowjet-Regierung, ein ausführlicher Artikel, in dem die Ausweisung der Korrespondentin der „Daily-Expreß" gerechtfertigt wurde. Der Artikelverfasser, der seine Informationen zweifellos aus erster Quelle, d. h. von der GPU. selbst erhalten hatte, warf Miß Clyman lügnerische Berichterstattung vor und behauptete, sie habe absichtlich und trotz besseren Wissens gehässige und verleumderische Nachrichten über die Zustände in der Sowjet-Union in der Welt verbreitet. Besonders gereizt waren die Sowjet-Behörden, als Miß Clyman, ohne vorher die Genehmigung verlangt zu haben, eine Reise nach dem entlegenen **Norden Sowjet-Rußlands unternahm, nach dem Weißmeer-**Gebiete, um die Lage der Verbannten in den dortigen Konzentrationslagern zu studieren. Ihre Berichte darüber wurden von den amtlichen Sowjet-Stellen als erlogen gekennzeichnet.

Nun holte die nach London zurückgekehrte Korrespondentin zu einem Gegenschlage aus. Auf der Kopfseite der „Daily-Expreß" erschien in sensationeller Aufmachung ein offener Anklagebrief, der an den stellvertretenden Chef der russischen politischen Polizei gerichtet ist und die Überschrift trägt: „Ich klage die GPU. an". Miß Clyman stellt in ihrem Brief eine Reihe von Behauptungen auf, für deren Richtigkeit sie sich verbürgt. In einem Leitartikel fordert die Redaktion die Leitung der GPU. auf, zu den gegen sie erhobenen Beschuldigungen öffentlich Stellung zu nehmen. Die Redaktion erklärt sich bereit, die Antwort der GPU. an derselben Stelle des Blattes und in derselben Aufmachung zu veröffentlichen.

Miß Clymans Enthüllungen sind in der Tat schwerwiegend. So erklärt sie z. B., der Leiter der GPU.-Abteilung in der Stadt Kem am Weißen Meer, dem die Konzentrationslager unterstellt sind, habe sich selbst über seine Methoden zur Erzwingung der Disziplin unter den Insassen geäußert; diese beschränken sich in der Hauptsache auf Lebensmittelrationen und Patronen. Miß Clyman fragt ferner, ob die GPU. die Tatsache dementieren kann, daß über 200 000 Gefangene, die meisten darunter ehemalige Ingenieure, Juristen, Priester und andere Vertreter der intellektuellen Schicht, im öden Gebiet am Weißen Meer an dem Bau von Kanälen und an der Erschließung der Erzlagerungen als einfache Arbeiter tätig sind. Den Sommer hindurch wurden diese 200 000 Intellektuellen gezwungen, schwere physische Arbeit an der Küste des Weißen Meeres zu verrichten, um Ende September in der Gegend von Stary Latitsch, etwa 200 Kilometer nördlich von Leningrad, als Holzfäller verwendet zu werden. Diese Gefangenen — so behauptet Miß Clyman — bekommen keinen Lohn. Sie erhalten nur karge Lebensmittel- und Tabakrationen. Dabei wird ein bedeutender Teil dieser Verpflegungsmittel auf dem langen Wege von der Versorgungszentrale bis zu den Konzentrationslagern von den Agenten der GPU. gestohlen. Kann die Leitung der GPU. — so fragt Miß Clyman — bestreiten, daß nach einer langwierigen Untersuchung 80 GPU.-Agenten für systematische Ausplünderung der für die Insassen bestimmten Lebensmittelvorräte erschossen wurden?

Im Winter 1929 sind auf Befehl der GPU. aus der südlichen Ukraine 35 000 Kulakenfamilien wegen ihrer Weigerung, in die landwirtschaftlichen Kollektiven einzutreten, in das Tundragebiet hinter dem nördlichen Polarkreis zwangsweise abtransportiert worden. Die kleinen Kinder, die weder mit warmer Kleidung noch mit Nahrung versorgt waren, wurden durch den Frost dezimiert, und viele erwachsene Bauern fielen der Typhus-Epidemie zum Opfer. Die überlebenden leben heute noch in der Deportation. Sie führen ein Sklavendasein in den Phosphorgruben, und die Frauen arbeiten in Steinbrüchen.

„Ist es vielleicht nicht wahr", so meint Miß Clyman, „daß eine Anzahl von Siedlungen im sowjetrussischen Nordgebiet, wie z. B. Hibinagorsk, Kondalaksha, Newastroj, Murmansk und Archangelsk, ausschließlich durch Fronarbeit der verbannten Kulaken ausgebaut werden konnten?"

Schließlich setzt sich die englische Journalistin gegen die Behauptung der Sowjetstellen zur Wehr, daß ihre Berichte über Meutereien in der Roten Armee völlig aus der Luft gegriffen seien. Sie stellt unter Beweis, daß die Truppenteile, die im vergangenen Sommer nach dem großen Zentrum der Textilindustrie, Iwanowo-Woesnesensk, zur Niederschlagung der Streikunruhen entsandt worden waren, sich weigerten, die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen, und sich auf die Seite der streikenden Arbeiter stellten. Der Aufruhr in Iwanowo-Woesnesensk war infolge der furchtbaren Lebensmittelnot ausgebrochen. Wie Miß Clyman auf Grund authentischer Informationen behauptet, bekamen die dortigen Arbeiterkinder seit acht Monaten keine Milch, und die letzte Fleischration wurde an die Industriearbeiter des Distrikts am 1. Mai, anläßlich des roten Feiertages, verabreicht.

Man muß gespannt sein, ob die Sowjetregierung es für nötig und möglich hält, die schweren Beschuldigungen der „Daily Expreß" zu dementieren. Die Weltöffentlichkeit hat jedenfalls ein Recht darauf, im dichten Gehege der widersprechenden Berichte über die Lage in Rußland die objektive, unverfälschte Wahrheit zu erfahren. N. S.

Der Fußboden einer Kirche stürzt ein.

12 Personen verletzt.

Warschau, 21. November. (Eigene Meldung.) **Gestern vormittag hat sich in der Hl. Kreuzkirche eine Einsturzkatastrophe ereignet, bei welcher zwölf Personen verletzt wurden.**

Der Verlauf der Katastrophe wird folgendermaßen geschildert: Als um 10.30 Uhr vor dem Hochaltar eine Trauung beendigt war, wandten sich die Neuvermählten dem Ausgang zu. Sie mußten aber, da das Hauptschiff der Kirche mit Andächtigen dicht gefüllt war, einen Seitenausgang wählen. Sie begaben sich zum linken Kirchenschiff, wo sich die Menge, welche den Neuvermählten Platz machen wollte, zusammendrängte. **Plötzlich ertönte ein fürchterliches Getöse, Schreie des Entsetzens und gellende Hilferufe wurden laut. Unter den Füßen der Menge barsten die Steinfließen und stürzten zusammen mit den auf ihnen stehenden Menschen in das unterirdische Gewölbe.** Zwölf Personen sind in das 3—4 Meter tiefe Gewölbe gesunken. Das Getöse und die Hilferufe der Augenzeugen riefen eine schreckliche Panik in der Kirche hervor. Die Angst der in der Kirche Anwesenden steigerte sich noch infolge der Erinnerung an die Einsturz-Katastrophe in der Krochmalnastraße. Die Verwirrung war unbeschreiblich. Viele Frauen stürzten im Gedränge auf den Boden und gerieten in Lebensgefahr. Glücklicherweise gelang es rechtzeitig einem unbekannten Manne, der mit dröhnender Stimme verkündete, daß keine Gefahr vorhanden sei, die Menge soweit zu beruhigen, daß alle auf ihrem Platz blieben.

Nach einigen Minuten fuhren drei Züge der Feuerwehr vor der Kirche vor und nachdem die Wehrleute in das unterirdische Gewölbe durch die Sakristei gelangt waren, holten sie die Verletzten hervor und schafften sie in das St. Roch-Spital.

Die Ursache der Katastrophe wurde bereits festgestellt. In der H. Kreuz-Kirche wird gegenwärtig die Zentralheizung installiert. Die Firma, welche die Installation durchführt, hatte den Kesselraum unter dem Presbyterium einzurichten beschlossen. Um Raum für den **Kessel zu gewinnen, wurde eine Gewölbewand durch**brochen und das Gewölbe gestützt. Diese Stützen waren jedoch nicht widerstandsfähig genug und gaben unter der Last der Menschenmenge nach.

Die Kirche wurde auf Verlangen der Gerichts- und der Sicherheitsbehörden geschlossen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 23. November.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: **Von Berlin: Konzert.** 09.00: **Berliner Schulfunk.** 09.30: Was kann man für die erwerbslose Jugend tun? 10.10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.00—11.15: Deutscher Seewetterbericht. 12.00: Wetter. Anschl.: Furtwängler dirigiert! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. Aus dem Preuß. Kultusministerium: Min.-Rat Dr. Wilhelm Gaede: Die Krise in der Studienratslaufbahn. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Hans Traub: Querschnitt durch Zeitschriften. 18.00: Unbekannte Romantiker. Arno Liebau: Klavierstücke von Jensen, Volkmann, Kirchner, Winterberger. 18.55: Wetter. 19.00: Englischer Unterricht. 19.40: Von Berlin: **Unterhaltungsmusik.** 20.40: Dr. Max Mohr: Ist's eine gute oder schlechte Zeit für die Dichter? 21.15: **Von London: Konzert.** Ltg.: Henry Wood. Pablo Casals, Cello. 22.45—24.00: **Von London: Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: **Konzert.** 08.15 ca.: Funkgymnastik. 10.10 bis 10.40: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.30: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 16.00: Lieder. 16.50: Kulturkreis der Heimat. 17.10: Kammermusik. 17.50: Kammermusik. 18.35: Vortrag: Gegenwartsfragen des Handwerks. 19.00: Abendmusik. 19.30—20.00: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.00: **Es geht auch so!** Komödie für den Rundfunk von Walther von Hollander. 21.00: Abendberichte I. 21.10: **Wunschkonzert.** Funkkapelle. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30—24.00: **Von London: Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Frühkonzert (Schallplatten). 10.10: Schulfunkstunde. 11.05: Landfrauenfunk: Die Bedeutung und Verwendung des Zuckers im Landhaushalt. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Unterhaltungskonzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde: Wie schenken wir unsern Kindern zu Weihnachten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Bücherstunde. 19.00: Finnische Musik. 19.25: Wetter. 19.30: Bridge-Unterricht. 19.55: Wetter. 20.00: **Tanz-Abend.** 21.30: Nachrichten. 21.40: **Humor im Liede.** Doppelquartett des Königsberger Lehrer-Gesangvereins. 22.15: Wettr, Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.00: **Kinderstunde.** 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag in ukrain. Sprache. 17.00: Schallplatten. 17.40: Soziale Verluste bei Unfällen während der Arbeit. 18.00: Tanzmusik. 19.00: Verschiedenes. 19.30: Literarische Lesestunde. 20.00: **Musik für Cello und Klavier.** 21.00: Sportnachrichten. 21.10: **Klaviervortrag.** 22.00: Am Horizont. 22.15: Alte Walzer und Melodien (Schallplatten). 22.40: Vortrag: Die lange Lebensdauer eines Menschen. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Doppelwandige Kessel". Unter Bezugnahme auf unsere Auskunft in unserer Nummer 265 vom 18. November bitten wir um genaue Angabe Ihrer Adresse.

Kriegsanleihe 400. Die beiden Nummern sind nicht gezogen.

L. N. III. und IV. Wenn Sie von der Versicherungsgesellschaft ein solches Anerkenntnis haben, so ist das ja eine gewisse Sicherheit, soweit heute von Sicherheit die Rede sein kann. Besser als das unbestimmte Anerkenntnis wäre es vielleicht doch, wenn Sie auf dem jetzt gewiesenen Wege erfahren könnten, wie hoch die Gesellschaft aufwertet, und den Aufwertungsbetrag gleich reklamieren würden. Die Gesellschaften hatten bis 31. 12. 32 Zahlungsaufschub, aber vom 1. 1. 1933 ab müssen sie zahlen, wenn der Gläubiger es verlangt.

G. B. Wenn Sie sich durch den Erbschein als Eigentümer des Guts ausweisen, können Sie alles eintragen lassen, was Sie wollen, und was die Hypothekengläubiger nicht schädigt. Wir wissen nicht, zu welchem Zweck Sie die Sicherheitshypothek eintragen lassen wollen; wenn Sie damit nur sich selbst Geld beschaffen wollen, dann ist es vielleicht besser, die beiden Hypotheken, die jetzt Ihnen gehören, an den Geldgeber zu zedieren. Das dürfte einfacher sein.

Nr. G. 200. 1. Arbeitslose können nach den bestehenden Bestimmungen nicht exmittiert werden, auch wenn sie mit der Miete im Rückstande sind. Dem Hausbesitzer werden aber die fälligen Steuerlasten nicht nachgelassen und auch nicht immer gestundet. 2. Was die beiden Schuppen anlangt, so können Sie ja den Antrag stellen, Sie von der Verpflichtung, die Brandmauer in dieser Jahreszeit zu errichten, zu dispensieren. Vielleicht haben Sie damit Erfolg.

7. Chodzież. I. Die Steuerbehörde hat Ihr Einkommen auf mehr als 1500 Złoty festgesetzt, hat Sie aber aus einem bestimmten rechtlichen Grunde von der Zahlung dieser Staatssteuer befreit. Für die Stadt wäre der Nachlaß der Steuer nur dann verbindlich, wenn die staatliche Steuerbehörde die festgesetzte Höhe des Einkommens dahin berichtigt hätte, daß letzteres 1500 Złoty nicht überschreitet. Die Stadt braucht sich nur an die von der staatlichen Steuerbehörde festgesetzte Höhe zu halten und kann danach den kommunalen Steuerzuschlag bemessen. II. Wenn das, was Sie als Mietssteuer bezeichnen, die Lokalsteuer ist, so muß diese der Hausbesitzer ebenso bezahlen wie jeder andere Wohnungsinhaber. Nur die Wohnung des Hausbesorgers (Portier) unterliegt nicht der Lokalsteuer, nicht aber die Wohnung des Hauseigentümers. Das von Ihnen angegebene Urteil des Obersten Gerichts vom 6. 9. 31 ist uns nicht bkannt, und das könnte sich schwerlich auf einen solchen Fall beziehen. III. In der Zeit vom 1.—10. November 1922 hatten 10 000 deutsche Papiermark einen Wert von 7,60 Goldmark, in der 2. Dekade des Monats (vom 11.—20.) war der Wert von 10 000 Mark nur gleich 6,79 Goldmark und in der letzten Dekade nur 6,62 Goldmark. Also am Monatsschluß hatten 90 000 Mark einen Wert von $6{,}62 \times 9 = 59{,}58$ Goldmark.

„Fortuna". Die Fortuna hat Sie leider diesmal nicht begünstigt; keine Ihrer Nummern ist im Oktober gezogen worden.

Frankreichs neuer Unterseeriese.

U-Boot „Surcouf" auf der Probefahrt.

Das neue französische Riesen-U-Boot „Surcouf", dessen Baukosten das Fünffache eines gewöhnlichen U-Bootes betrugen, ist zu seiner ersten Probefahrt ausgelaufen. Die „Surcouf" traf in einem nordafrikanischen Hafen ein, um anschließend eine Ozeanreise zu unternehmen, auf der die technischen und militärischen Eigenschaften des Schiffes zur Geltung kommen sollen. Mit der „Surcouf" hat die französische Kriegsmarine im U-Bootbau einen Rekord geschlagen. Schon aus den Dimensionen des neuen Schiffes ist ersichtlich, daß es sich eher um einen Tauchkreuzer handelt. Die Wasserverdrängung der „Surcouf" beträgt 3000 Tonnen, und unter Wasser erreicht das Deplazement des Schiffes 4300 Tonnen.

Die „Surcouf" ist den französischen Seestreitkräften noch nicht definitiv einverleibt. Der U-Kreuzer ist bis jetzt keinem Seegeschwader zugeteilt. Der französische Marinestab beabsichtigt, nach Beendigung der Probefahrt die „Surcouf" der französischen Ärmelkanal-Flotte zu attachieren und sie im Kriegshafen von Brest zu stationieren.

In britischen Marinekreisen, die das Entstehen der „Surcouf" und ihre erste Fahrt mit großem Interesse und mit einem nicht minder großen Mißbehagen verfolgen, glaubt man, daß dem U-Kreuzer in den Plänen der französischen Kriegsmarine die Rolle eines „Freibeuters auf hoher See" zugedacht wird. Im Notfalle soll die „Surcouf" dieselbe Aufgabe übernehmen, die der deutsche Kreuzer „Emden" im Weltkriege glanzvoll erfüllt hatte. Allerdings kann der französische U-Kreuzer mit seinem großen Aktionsradius und dank seiner Fähigkeit, sehr lange Strecken unter Wasser zurückzulegen, für den eventuellen Kriegsgegner Frankreichs eine noch viel gefährlichere Waffe werden und die Handelsrouten des Ozeans in noch viel größerem Maße bedrohen, als es die „Emden" seinerzeit zu tun vermochte.

Die „Surcouf" ist 120 Meter lang, entwickelt eine Fahrtgeschwindigkeit von 37 Stundenkilometer und ist mit zwei 20 Zentimeter-Kanonen bestückt. Diese Bewaffnung macht die „Surcouf" zum gefährlichen Gegner auch für leichte, mit 15 bis 20 Zentimeter-Kanonen bestückte Kreuzer, geschweige denn für kleine Zerstörer und Minenschiffe, die im Falle eines Angriffs der „Surcouf" unrettbar verloren gehen müssen. Ferner besitzt die „Surcouf" nicht weniger als vierzehn Torpedorohre. Diese sind auf dem U-Boot in sinnreicher Weise verteilt, so daß die „Surcouf" in der Lage ist, zugleich nach allen Himmelsrichtungen Torpedos abzuschießen. Also auch im Falle der Einkreisung der „Surcouf" durch ein feindliches Geschwader würde der U-Kreuzer eine Chance haben, sich erfolgreich zur Wehr zu setzen. Wenn man bedenkt, daß die besonders verletzbaren Teile der „Surcouf", die Reling, das Deck, die Kanonentürme und die Steuer- und die Kommandobrücke bepanzert sind, so gewinnt man den Eindruck, daß die französische Marine mit der „Surcouf" ein Seekriegsmittel von außergewöhnlicher Kriegskapazität in die Hände bekommen hat. Die Besatzung der „Surcouf" besteht aus 150 Mann, etwa das Fünffache der durchschnittlichen Besatzung der deutschen U-Boote im Weltkriege.

Der französische Marinestab hatte ursprünglich die Absicht, unmittelbar nach dem Stapellauf der „Surcouf" ein Schwesterschiff auf Stapel zu legen. Man sah jedoch davon ab, um sich erst von den technischen und militärischen Qualifikationen der „Surcouf" durch praktische Erfahrung überzeugen zu können. Sollten die Versuche, die auf die „Surcouf" gesetzten Hoffnungen bestätigen, so wird unverzüglich mit dem Bau einer ganzen Serie von U-Kreuzern der „Surcouf"-Klasse begonnen werden.

Daß die Ausführung eines solchen Projektes auch für die britischen Seeverbindungen, wenn nicht jetzt, so doch in späterer Zeit, eine Gefahr bedeuten würde, liegt klar auf der Hand. Man muß gespannt sein, auf welche Weise die britische Admiralität das Entstehen dieser neuen französischen Seekriegswaffe beantworten wird. nmp.

*

Frankreich in Waffen.

Wie die französische „Abrüstung" in Wirklichkeit aussieht.

Was es mit Frankreichs angeblichen Abrüstungsabsichten in Wirklichkeit auf sich hat, zeigt mit aller Deutlichkeit in Wort und Bild eine Sondernummer der „Kölnischen Illustrierten Zeitung" unter dem Titel: „Frankreich in Waffen".

Frankreich besitzt ein Heer und eine Rüstung, wie es beides die Welt noch nicht gesehen hat. Es hat im wahrsten Sinne des Wortes an seiner Ostgrenze eine „chinesische Mauer" errichtet, eine Festungskette aus Panzer, Eisen und Beton. Die Geschütze bedrohen in dem völlig entmilitarisierten deutschen „Vorgelände" zahlreiche wehrlose deutsche Städte. Besondere Beachtung erfordert die Tatsache, daß innerhalb von sechs Tagen 26 Infanterie-, fünf Kavallerie- und vier Luftdivisionen in Bewegung gesetzt werden können und zwar ohne eigentliche Mobilmachung und ohne Befragung des Parlaments. Von den in den Kolonien im Frieden stationierten elf Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Brigaden ist dabei noch nicht die Rede. Die französischen Grenz-Divisionen haben erhöhten Etat und sind innerhalb weniger Stunden aufgefüllt und marschbereit. Vier Millionen Weiße und eine Million Farbige stehen ausgebildet für die Wehrmacht zur Verfügung. Nach drei bis vier Wochen tritt die „Nationale Armee" mit mindestens weiteren 20 Reserve-Divisionen auf. Dazu kommen sechs oder sieben nordafrikanische Divisionen und ein bis zwei weitere Kavallerie-Divisionen. 70 Infanterie-Divisionen und sechs Kavallerie-Divisionen, dazu Korps- und Armeetruppen sind am Beginn der vierten Mobilmachungswoche zuverlässig verfügbar. 25 000 leichte und 18 000 schwere Maschinengewehre, 1500 Minenwerfer, 5400 Geschütze, 4000 Kampfwagen und 5000 Flugzeuge bilden die Ausrüstung dieser drei ersten Wellen. Die stärkste Luftflotte Europas liegt in den festungsgeschützten Räumen der Grenzgebiete, um den ersten Schlag zu führen.

Besonders interessant ist die Entwicklung der Tankwaffe. Das Heft bringt u. a. eine Abbildung des lange Zeit geheimgehaltenen 62 Tonnen schweren neuen Durchbruchtanks, von dem gegenwärtig etwa 100 Stück in Ausrüstung sind. Frankreichs Rüstung zur See findet entsprechende Würdigung. Die bildlichen Darstellungen werden durch Aufsätze bekannter Fachleute erläutert. Ein Artikel über Frankreichs Bündnispolitik zeigt, daß auch der kleinste Brand zu einem gewaltigen, unlöschbaren Schadenfeuer werden kann, demgegenüber der Völkerbund von vornherein machtlos ist.

*

Im „Echo de Paris" und im „Matin" wird auf Grund von Meldungen aus Straßburg auf die Sondernummer der Kölnischen Illustrierten Zeitung in etwas lärmender Weise aufmerksam gemacht.

Das „Echo de Paris" macht auf der ersten Seite im Fettdruck auf seine ausführliche Meldung in den Spalten seiner dritten Seite aufmerksam. Dort wird nach einer ziemlich ausführlichen Inhaltangabe der Sondernummer gesagt: „Man hat hier ein unbestreitbar geschicktes Manöver der deutschen Propaganda vor sich."

Der „Matin" veröffentlicht eine Inhaltsangabe auf der ersten Seite, und zwar anschließend an die Besprechung des französischen Abrüstungsplanes. Er verkündet mit dicker Überschrift: „Zu gleicher Zeit, wo der französische Plan zur Organisierung des Friedens veröffentlicht wird, verbreitet ein deutsches Blatt über die ganze Welt eine Sonderausgabe unter dem Schlagwort: Frankreich in Waffen".

Keiner aber behauptet, daß etwas Falsches in dem Heft gesagt sei!

Die Genfer Unruhen.

Ein Nachwort zur Berichtigung.

Unter dem Titel „Die Völkerbundsstadt unter Kriegsrecht" erschien in der „Deutschen Rundschau" vom 17. November ein Artikel über die Genfer Unruhen. Einige Punkte dieses Berichts veranlaßten die Schweizer Gesandtschaft in Warschau zu folgenden Berichtigungen, welche sich auf den vorläufigen Untersuchungsbericht des General-Auditors der Armee und Mitteilungen aus Bern stützen:

1. Es ist unrichtig, daß die Truppe ohne vorherige Warnungszeichen schoß. Es wurde vielmehr, nachdem die Massen eine Kompanie angegriffen hatten, zweimal das reglementarische Trompetensignal geblasen und erst nachher geschossen.

2. Es ist unrichtig, daß die Genfer Truppen sich als unzuverlässig erwiesen hätten. Alle in Genf aufgebotenen bzw. dorthin geschickten Truppen haben ihre Pflicht getan. Es sind dies das Rekrutenbataillon von Lausanne (17 Verwundete), das 3. Genfer Infanterieregiment, das Genfer Landwehrbataillon 103 und das 6. Walliser Gebirgsinfanterie-Regiment. Einige Soldaten des Genfer-Regiments (nach Zeitungsmeldungen 22) mußten verhaftet und der Militärjustiz übergeben werden.

Bereits am 14. war die Ruhe wieder soweit hergestellt, daß die Genfer Truppen demobilisiert und das Rekrutenbataillon nach Lausanne zurückgeschickt werden konnten. In Genf blieben das Walliser Regiment und eine Genfer Kompanie als Garnison.

Kleine Rundschau.

Jimmy Walker verläßt Amerika.

Jimmy Walker, Newyorks Ex-Bürgermeister, hat sich entschlossen, Amerika für immer den Rücken zu kehren. Er hat zu einem Freunde geäußert, daß er sich, wenn er nach Newyork käme, immer vorkäme wie ein verkrüppelter Veteran, der auf das Schlachtfeld zurückkehrt. Er hat sich an Bord des italienischen Dampfers „Conte Grande" begeben, um nach Italien zu reisen. In seiner Begleitung befinden sich fünf seiner Freunde und die bekannte amerikanische Schauspielerin Miß Compton, die in den Korruptionsskandal um Walker verwickelt war. Jimmy hatte ihr einen Scheck über einen großen Betrag gegeben und Miß Compton weigerte sich in der Verhandlung, etwas Näheres darüber auszusagen, da die Angelegenheit „zu persönlich" sei. Walker, der sich bis jetzt auf dem Gut seines Freundes Blumenthal befand, hat geäußert, daß er nie wieder nach Amerika zurückzukehren gedenke. Nach seiner Italienreise wolle er nach Indien fahren, um den Maharadscha von Mysore zu besuchen. Vor längerer Zeit hatte der Fürst Walker, der damals noch Bürgermeister von Newyork war, einen Besuch abgestattet. Der Ex-Bürgermeister ist auf seiner Reise, die er in aller Heimlichkeit angetreten hat, dauernd von zwei Detektiven umgeben, die damit beschäftigt sind, ihm neugierige Zeitungsreporter vom Leibe zu halten. Einem Reporter, dem es doch gelang, an Walker heranzukommen, hat er gesagt, daß er nie wieder an den Schauplatz seines „politischen Waterloo" zurückzukehren gedenke.

Vögel und Meteoriten.

Vor kurzer Zeit ging an der Küste von Anglesey (England) ein großer Meteorit nieder. In Verbindung mit diesem Ereignis machte ein Augenzeuge dieses Vorganges, der sich etwa 20 Meilen von der Einschlagstelle des Meteoriten in die See entfernt befand, eine interessante Beobachtung, die auf ein gewisses, instinktives Ahnungsvermögen von Tieren für bevorstehende Naturereignisse schließen läßt. Der betreffende Herr war mit seinen Kindern an diesem Tage an der Küste von Anglesey und betrat ein von vielen Vögeln als Nistort benutztes Gehölz. Er traf die kleinen, gefiederten Bewohner in einer ungewöhnlichen Aufregung an. Sie zwitscherten unaufhörlich und flatterten erregt hin und her. In der Annahme, daß diese Beunruhigung der Tiere durch das Eindringen von Menschen in das sonst wenig betretene Gehölz verursacht worden war, entfernte sich der Herr wieder, ohne daß jedoch die Erregung der Tiere nachließ, und ging dem Strande zu. Er entdeckte dort aber, daß auch die Seevögel ebenso unruhig hin- und herflatterten und durcheinander schrien wie die gefiederten Bewohner des Wäldchens. Während er noch erstaunt über dieses unerklärliche Verhalten der Vögel nachsann, erfolgte der Fall des Meteoriten, dem zwei dumpfe, donnernde Einschläge folgten. Ein weiteres eigenartiges Phänomen war noch, daß in diesem Augenblick der frische, kühle Seewind vollkommen erstarb, während sich über dem Meere ein dichter Nebel erhob und die Temperatur unangenehm warm und feucht wurde.

Der Zöllner und die Singvögel.

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Wien gemeldet wurde, sind 350 Singvögel ein Opfer der Grenzschwierigkeiten geworden. Ein Transport von 350 Singvögeln ging von Triest aus an eine Reichenberger Firma über die tschechoslowakische Grenze. Dort wurde wegen der Devisenbeschränkung die Einfuhr verweigert und die Singvögel an die österreichische Grenze zurückgeschickt. Die Bahn verständigte Absender und Empfänger von der Nichtannahme und ersuchte um weitere Verfügung. Inzwischen waren aber die Tiere, die in einem Magazin aufbewahrt wurden, bereits zum größten Teil verhungert. Den Rest setzte man rasch in Freiheit. Die Tiere hatten aber nicht mehr die Kraft, Futter zu suchen, und man fand sie am anderen Morgen in der Nähe des Magazins verendet.

Büchertisch.

„Das Bildnis im Berliner Biedermeier."

Von **Käte Gläser**, Rembrandt-Verlag, Berlin.

Es gibt Worte, die durch ihren Klang Flügel erhalten; kaum gesprochen, fliegen sie in alle Winde und sind in aller Munde — um häufig sehr rasch wieder spurlos zu verschwinden. Es gibt aber auch Worte, die ohne faszinierenden Klang aus rätselhaften Gründen populär werden und dann nicht nur ihr Daseinsrecht behaupten, sondern geschichtliche Bedeutung gewinnen. Zu diesen letzteren gehört das Schlagwort „Biedermeier". Ein süddeutscher Humorist hat es Mitte des vorigen Jahrhunderts geprägt als Titel für ein Bändchen Spottgedichte („Biedermeiers Liederlust"), und ahnte sicherlich nicht, daß dieser Spottname für den Typ des zeitgenössischen spießigen Kleinbürgers der Name für eine ganze deutsche Kulturepoche werden würde. Daß diese Bezeichnung fehlgeht, ist für jeden klar, der von dem inneren Wesen jener Zeit auch nur eine oberflächliche Kenntnis hat. Habent sua fata libelli.

Allerdings gehört diese Ära, die Biedermeierzeit, die etwa die Zeit von 1820—1850 umfaßt, nicht zu den heroischen, sie ist nicht erfüllt von weltbewegenden Ereignissen und genialen Taten, aber daß das Stigma „spießiger Kleinbürgerlichkeit" ihr mit Unrecht aufgeprägt wurde, kann man schon daraus ersehen, daß sie um die Wende des Jahrhunderts sogar eine Art Renaissance erlebte. Sie ist politisch bedeutsam, weil in ihr Ideen reiften, die einen grundsätzlichen Umbau der Staatsverfassungen einleiteten; sie ist aber auch bemerkenswert durch die Leistungen auf kulturellem Gebiet. Sie brachte zwar keine Genies hervor, aber sie war stark bewegt von pulsierendem Leben und reich an Talenten, die ihr auf den verschiedensten Kulturgebieten ein selbständiges und scharfes Gepräge verliehen. Was diese Epoche auf dem Gebiet der Bildnismalerei hervorgebracht hat, veranschaulicht uns ein soeben erschienenes Buch „Das Bildnis im Berliner Biedermeier". Die Verfasserin, Dr. phil. Käte Gläser geb. Albrecht, eine junge Kunsthistorikerin, die von Kindheit her mit Bromberg verwachsen ist, hat, da sie die Vertrautheit mit den bekannteren Kunstwerken dieser Epoche dazu reizte, mit Fleiß, Umsicht und bestem Erfolg nach unbekannten Bildnissen aus dieser Epoche Umschau gehalten und legt uns eine reizende Kollektion davon in 64 Reproduktionen in ihrem Buche vor. Der Kreis der Künstler beschränkt sich, wie gesagt, auf Berlin, aber da eine große Zahl derselben aus der Provinz (darunter viele aus dem Osten) stammen, so ist es klar, daß die meisterhafte Technik und die hohe Sorgfalt in der Behandlung nicht nur der Figuren und Köpfe, sondern auch des gesamten Beiwerkes, die alle diese Bildwerke auszeichnen, sich nicht auf Berlin beschränken. Weder die dargestellten Objekte, noch auch die Künstler, die sie geschaffen haben, haben ein ausschließlich Berliner Gepräge.

Bei der Fülle der Porträts, die das Buch enthält, können hier nur einige wenige mit ihren bisher zum Teil unbekannten Autoren genannt werden. Das pompöse Titelbild stammt von Adolf Henning und stellt Therese Elßler, die Schwester der Tänzerin Fanny Elßler, dar, die als Therese von Barnim Gemahlin des Prinzen Adalbert von Preußen wurde. Wilhelm Hensel ist u. a. vertreten mit einem Porträt der Prinzessin Charlotte von Preußen, der nachmaligen Gattin des Zaren Nikolaus I. Ein Bild von August Hopfgarten stellt die Fürstin Liegnitz, die zweite Gemahlin Friedrich Wilhelms III., geb. Gräfin Harrach, dar. Die Mehrzahl der Bilder betrifft aber nicht fürstliche Persönlichkeiten, sondern entsprechend dem Zuge der Zeit, in der das bürgerliche Element in den Vordergrund tritt, Künstler- und Bürgerkreise. Wir heben hier hervor das Porträt des jungen Felix von Mendelssohn-Bartholdy von Carl Begas d. Ält., das Bild des Bildhauers Christian Rauch, von Eduard Magnus Wanda von Graefe, die junge Schwester des berühmten Augenarztes, dessen Name noch im Gedächtnis der älteren lebenden Generation haftet, und ein paar Bilder von dem in Bromberg gebürtigen Maximilian Anton Piotrowski; eines dieser letzteren Bilder, die Familie des Pfarrers Berduschek, hängt in der Berliner Nationalgalerie, und zwei stammen aus der Sammlung der Werke dieses Meisters in dem Bromberger Städtischen Museum, die von der Museumsleitung der Verfasserin in dankenswerter Weise zur Reproduktion in ihrem Buche zur Verfügung gestellt worden sind.

Alle diese Kunstwerke, die in dem Buche veranschaulicht sind, sind von wunderbarer Feinheit und Plastik, und die malerische Sorgfalt, die sie durchweg auszeichnet, ist ein starker Beweis für die künstlerische Tüchtigkeit einer oft über die Achsel angesehenen Kulturepoche.

Aber das Buch fesselt nicht nur durch die Schönheit der darin reproduzierten Kunstwerke; beinahe noch interessanter und reizvoller ist das, was uns die Verfasserin über diese Porträts im besonderen, über die bildnerische Kunst und über die Kunst im allgemeinen sowie über manches andere, was damit zusammenhängt, zu sagen hat. Das Buch ist voller Leben, und man kann ein Dichterwort variierend von ihm sagen: „wo ihr es packt, da ist es interessant". Die Verfasserin beherrscht die einschlägige Materie vollständig, sie meistert vorzüglich das Wort und prägt Sätze und Bilder von plastischer Wirkung. Das Buch wird durch die Klarheit, Prägnanz und Schärfe der Diktion und des Urteils auch den gebildeten Laien aufs stärkste fesseln.

Das „Bildnis im Berliner Biedermeier" ist als vierte Folge im Rahmen der vom Berliner Stadtarchiv herausgegebenen „Berlinischen Bücher", im Rembrandt-Verlage erschienen. Trotz der im Titel betonten Beschränkung auf ein bestimmtes räumliches Gebiet wird das Buch aus den schon erwähnten Gründen sicherlich auch über diesen Rahmen hinaus Interesse erwecken.

Der Rembrandt-Verlag hat dem Buche ein Gewand gegeben, wie es seinem vornehmen Inhalt entspricht.

L. G.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Beweggründe der Zinssenkung.

Über die gesetzliche Neuregelung der Höchstzinsen im öffentlichen und privaten Kreditgeschäft äußert sich der polnische Finanzminister Zawadzki einem Vertreter der halbamtlichen Iskra-Agentur wie folgt:

Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Produktionskostensenkung war es unumgänglich, daß auch eine Kapitalverbilligung eintrat. In Erkenntnis dieser Sachlage und angesichts der starken technischen Position der Bank Polski, hatte der Aufsichtsrat des Emissionsinstituts die Diskontrate von 7½ Prozent auf 6 Prozent und die Lombardzinsrate von 8½ Prozent auf 7 Prozent gesenkt.

Die gleiche Linie beschritten die beiden Zinsverordnungen der Polnischen Regierung: nämlich die Zinssenkung im Kreditverkehr außerhalb der Banken und bei den Banken. Die erste der genannten Verordnungen ermäßigt den Höchstzinssatz von 15 auf 12 Prozent per anno. Die zweite Verordnung normiert die Höchstgrenze der erlaubten Vermögensvorteile auf dem Gebiete des in den Banken organisierten Kreditgschäfts, durch Zinssenkung von 11 auf 9½ Prozent, bzw. 10 Prozent unter gleichzeitiger Herabsetzung der Höchstprovisionen von ¼ auf ⅛ Prozent vierteljährlich.

Die Differenzierung der Höchstzinsen zwischen Banken und Genossenschaften, sowie Kommunalsparkassen in verschiedenen Wojewodschaften erkläre sich aus den verschiedenartigen Bedingungen, unter denen die Kreditgenossenschaften und teilweise auch die Kommunalsparkassen in den östlichen Teilen Polens arbeiteten. Diese unterschiedliche Behandlung habe jedoch nur vorübergehenden Charakter, was im § 2 der Verordnung ausdrücklich hervorgehoben werde.

Die Befürchtungen, hinsichtlich eines Rückganges der Spartätigkeit, die von einem Teil der Finanzwelt im Zusammenhang mit der Zinssenkung geäußert wurden, teilt der polnische Finanzminister, wie er erklärte, nicht. Im Gegenteil, die Erfahrungen der letzten Jahre hätten gezeigt, daß die wichtigere Sache die Sicherheit sei. Es sei bekannt, daß je geringer der Zins, umso größer die Sicherheit sei. Der polnische Finanzminister ist ferner der Überzeugung, daß die Verzinsung der Kredite in einer Höhe, die dem Produzenten das Herauswirtschaften der Kreditkosten ermögliche, den polnischen Geldmarkt stärken werde. Im Zusammenhang damit würden die thesaurierten Kapitalien wieder auf den Markt gelangen, die bis dahin selbst auf die geringste Verzinsung verzichtet hätten.

Die Einlagenzinssätze der Banken dürften sich nach Ansicht des Ministers etwa wie folgt ändern:

Bei Einlagen in Zloty à vista werden die Banken wahrscheinlich 4,5 Prozent, bei Zlotyeinlagen, zahlbar nach 6monatiger Kündigung, 7 Prozent zahlen.

Anschließend wies der Minister auf die Verzinsung der Bankeinlagen in Deutschland hin, wo die Verzinsung für à vista Einlagen 1 bis 1,5 Prozent und für befristete Einlagen mit sechsmonatiger Kündigung 4 Prozent beträgt.

*

In Verbindung mit der Herabsetzung der Sollzinssätze der polnischen Privatbanken sind gegenwärtig Verhandlungen über eine Senkung der Habensätze zwischen den beteiligten Finanzinstituten im Gange. Die Banken machen die Senkung dieser Sätze von einem analogen Vorgehen der Sparkassen abhängig. Nach den neuesten Meldungen soll sich die Senkung in den Grenzen zwischen ¾ bis 1½ Prozent halten.

In polnischen Finanzkreisen werden nach wie vor weitgehende Befürchtungen in bezug auf die Auswirkungen dieser Zinssenkung gehegt. So glaubt man, daß von den 367 Sparkassen kaum 270 und diese auch nur mit großen Schwierigkeiten und weitgehenden Einengungen ihrer Tätigkeit sich etwaigen Beschlüssen in dieser Frage werden anpassen können. Ebenso dürften, wie man vermutet, auch die Kreditgenossenschaften sich den neuen Maßnahmen nur schwer anpassen können, weil ihre Handlungsunkosten recht erheblich sind. Die Geschäftslage dieser Institute ist durch den seit dem letzten Jahr eingetretenen Abfluß von etwa 20 Prozent der Einlagen bereits so ungünstig geworden, daß sie — bei der erwähnten Senkung der Maximalkreditzinsen auf 10 Prozent — die Habenzinsen für Einlagen auf etwa 3 bis 4 Prozent senken müßten, um ohne Verluste ihre Betriebe fortführen zu können.

Von den polnischen Kommunalsparkassen verlautet, daß sich der Vorstand des Kommunalsparkassenverbandes für eine Zinssenkung von 1 Prozent für normale Spareinlagen ausgesprochen hat. Die Zinsen würden demnach von 7 auf 6 Prozent und in den Ostwojewodschaften von 8 auf 7 Prozent gesenkt werden. Die neuen Zinssätze sollen für alte Einlagen am 1. Januar 1933, für neue Einlagen in nächster Zeit verbindlich werden.

Die Finanz- und Wirtschaftslage Westpolens.

Dem neuesten Monatsbericht der Posener Industrie- und Handelskammer entnehmen wir folgende Ausführungen:

Am Geld- und Kreditmarkt trat im Oktober die Senkung des Diskontsatzes der Bank Polski in den Vordergrund, die eine Kreditkostensenkungsaktion und evtl. einen Preissenkungsprozeß für Industrieartikel einleitet. Nach Ansicht der Kammer ist die Senkung des Diskontsatzes der Bank Polski ein Schritt, der — im Gegensatz zu anderen Auffassungen — einen Wandel in der bisherigen rigorosen Deflationspolitik der Bank zum Ausdruck bringe. (?) Die Erscheinungen der Entspannung am Geldmarkt machten sich bereits bemerkbar, wenn auch nicht in Form einer ins Auge springenden Besserung, so doch zum mindesten in Richtung auf eine Stabilisierung der gegenwärtigen Situation.

Am Posener Wertpapiermarkt waren bemerkenswerte Änderungen in der Kursgestaltung der an der Posener Börse gehandelten Effekten nicht zu verzeichnen. Die Börsenumsätze blieben gegenüber dem Vormonat zurück.

Was die Lage der westpolnischen Industrie anbetrifft, so ist eine weitere Schrumpfung des Produktionsindex eingetreten. Eine gewisse Belebung ließen im Berichtsmonat die Lebensmittelindustrie, hauptsächlich die Zuckerfabriken und die Kartoffelverarbeitungsindustrie im Zusammenhang mit der Herbstkampagne, sowie die mit diesen zusammenhängenden Hilfsindustrien erkennen. Im Handel hielten sich die Umsätze weiterhin auf geringem Niveau, wodurch die Lage der Kaufmannschaft, die ihre Handlungsunkosten nicht mehr aus den laufenden Einnahmen decken kann und zur Konsumierung des Kapitals gezwungen ist, immer prekärer wird. DPW.

Die Getreidemarktlage in Westpolen.

Nach einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer stand der Monat Oktober dieses Jahres im Zeichen einer Preisderoute in allen Getreidearten. Am stärksten trat die Preissenkung bei Weizen in Ersechinung, obwohl sich die Tendenz gegen Schluß des Monats im Zusammenhang mit der Abnahme größerer Weizenmengen durch die Mühlen ein wenig befestigte. Ein ziemlich starker Preisrückgang war auch bei Gerste zu beobachten.

Trotz der nachgebenden Preise wurden im Berichtsmonat größere Umsätze in Gerste getätigt, da die Landwirte in der Befürchtung eines weiteren Preisfalls im Zusammenhang mit der zum 1. Januar 1933 in Kraft tretenden Ausfuhrprämienkürzung in der Hauptsache ihre Gerstenvorräte abzustoßen sich bemühten.

Leinsamen, für welche gute Preise erzielt wurden, waren weiterhin gesucht. Das Angebot in diesem Artikel war jedoch sehr gering. Größere Geschäftsabschlüsse wurden in den letzten Oktobertagen in Erbsen getätigt.

Die Kartoffelverarbeitungskampagne ist in der Hauptsache beendet. Die Ausfuhr von polnischen Kartoffeln war jedoch sehr schwach. Im Oktober gab der Inspektor zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses Gesundheitszeugnisse für den Export von nur 23 Waggons Kartoffeln aus. Von diesen gingen 10 Waggons nach Frankreich, 7 Waggons nach der Schweiz, 4 Waggons nach Belgien und 2 Waggons nach Deutschland.

An der Posener Getreide- und Produktenbörse wurden im Oktober 7365 Geschäftsabschlüsse über 165 822 Tonnen im Werte von 24 Millionen Zloty getätigt (im September 7672 Transaktionen über 157 618 Tonnen Getreide im Werte von 27 Millionen Zloty).

Die Interventionsaktion der Getreidehandelsgesellschaft. Am 14. November hat, wie aus Warschau gemeldet wird, eine Sitzung des Verwaltungsrates der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft stattgefunden. Die Sitzung war der Besprechung des Programms für die weitere Interventionsaktion am Getreidemarkt gewidmet. Einzelheiten über diesbezügliche Entschließungen sind bisher nicht bekannt geworden. Etwa zu gleicher Zeit fand im polnischen Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Vizeministers K. Kasiński eine Konferenz statt, welche sich mit den Richtlinien für **die künftigen Arbeiten auf dem Gebiete des Umbaus der polnischen Agrargesetzgebung befaßte.**

Spiritus-Beimischungszwang in Polen?

Dr. Cr. Die in der jüngsten Zeit der Öffentlichkeit unterbreitete Verordnung über das Spiritusmonopol enthält zugleich eine Ermächtigung an den Ministerrat, nach eigenem Ermessen einen Beimischungszwang von Spiritus als Treibstoff für Motoren einzuführen. Obwohl Polen bisher keinen gesetzlichen Zwang zur Anwendung von Spiritus vorsah, war das Syndikat der weiterverarbeitenden Petroleumindustrie Polens faktisch gezwungen, in bestimmten Zeitabständen mehr oder minder große Mengen Spiritus dem Spiritusmonopol abzukaufen, und ihn als Beimischung zu anderen Treibstoffen zu verwenden. Im September 1932 mußte das Syndikat „freiwillig" bis zum Ende des Budgetjahres (31. 3. 1933) ca. 6 Millionen Liter Spiritus abnehmen. Ferner wurde die Erklärung abgegeben, daß das Finanzministerium beabsichtige, **ca. 15. Millionen Liter Spiritus als dasjenige Quantum zu bestimmen, welches alljährlich als Beimischungsquote dem Monopol abzukaufen ist. Das würde also der Einführung eines ca. 20prozentigen Beimischungszwanges in Polen gleichkommen.**

Von seiten der Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß ein größerer Verbrauch von Spiritus den Anbau von Kartoffeln, und zwar ganz besonders in Gegenden mit schlechten Eisenbahnverbindungen, anregen, die Rentabilität der Agrarwirtschaft vergrößern, und daher die landwirtschaftliche Depression wesentlich mildern würde. Durch eine vermehrte Verwendung der Kartoffelernte zur Spiritusherstellung können diejenigen Mengen von Kartoffeln auch bei Aufrechterhaltung der jetzigen Anbaufläche verwertet werden, die zurzeit unverwertet verfaulen müssen. Eine stärkere Ausnutzung der Kartoffelernte für die Spirituserzeugung bringt für die Landwirtschaft auch insofern Vorteile, als sie größere Mengen Schlempe, die als vorzügliches Futtermittel verwendet wird, in der Gestalt von Prämien bei der Kartoffellieferung kostenlos von den Brennereien erhält. Darüber hinaus ist eine Vermehrung der Kartoffelanbaufläche zwecks Verwendung der größeren Erträge für eine vermehrte Spiritusherstellung auch für die **Ausnutzung der vollen Produktionskapazität und die Erzielung einer größeren Rentabilität der Brennereien ganz wesentlich.** Gegenwärtig wird die Kapazität der Brennereien nur bis zu 50 Prozent ausgenutzt, was eine wesentliche Verteuerung der Produktion nach sich zieht. Die Prohibitionsgesetzgebung, die schlechte finanzielle Lage des Staates, das Absinken der Konjunktur bewirken außerdem ein Sinken des Trinkbranntweinkonsums, und zwingt die Spiritusveredelungsbetriebe, sich im Rahmen der ihnen vom Staat zugestandenen Kontingente zu halten. Hieraus erklärt es sich, daß die Brennereien an der Einführung eines Beimischungszwanges gleichfalls ein starkes Interesse haben und eine lebhafte Propaganda in diesem Sinne entfalten.

Während die Landwirtschaft und die Brennereien die Bestrebungen zur Einführung eines Spiritusbeimischungszwanges lebhaft unterstützen, lehnt die Petroleumindustrie diese Anregungen ebenso entschieden ab. Die polnische Petroleumindustrie — sowohl die erzeugende, als auch die verarbeitende — ist gezwungen, mit sehr hohen Produktionskosten zu rechnen, weshalb die Preisgestaltung in Polen bedeutend höher als im Auslande ist. Eine aufgeblähte Raffinerie, die weit über den Bedarf des eigenen Landes hinausgeht, ist auf einer schmalen, und was noch wichtiger ist, auf einer mengenmäßig alljährlich zurückgehenden Rohstoffbasis aufgebaut. Daher zeigen die Preise für Rohöl in Polen eine anhaltende Steigerung. Die teueren Rohstoffe verursachen eine wesentliche Verteuerung der Petroleumprodukte und schwächen deren Konkurrenzfähigkeit. Vielfach ist die Raffinerieindustrie gezwungen. auf dem Weltmarkt unter den eigenen Selbstkosten abzusetzen. Einen gewissen Ausgleich dieser Verluste bildet die Möglichkeit des Absatzes zu wesentlich höheren Preisen auf dem heimischen Markte. An einer Sicherung und Ausgestaltung des Binnenmarktes hat die Petroleumindustrie daher ein vitales Interesse. Hierdurch wird ihre ablehnende Stellung gegenüber der Einführung des Beimischungszwanges erklärlich. Eine vermehrte Verwendung von Spiritus anstelle von Benzin bewirkt ein Freiwerden von größeren Mengen Benzin, die auf die Preise drücken, und die Rentabilität der weiterverarbeitenden Industrie noch weiter in Mitleidenschaft ziehen.

In diesen öffentlich ausgetragenen Meinungsaustausch der verschiedenen interessierten Wirtschaftsgruppen griff die Regierung insofern praktisch ein, als sie zwar von der Einführung eines Beimischungszwanges absah, jedoch versuchte, die Verwendung von Spiritus zum Motorenantrieb durch weitgehende Senkung der Verkaufspreise sogar unter die eigenen Selbstkosten, ferner durch Befreiung von der Betriebsstoffsteuer in Polen populär zu machen. Die Bemühungen der Regierung zugunsten eines größeren Verbrauchs von Spiritus wurden unterstützt durch die Feststellungen der Enquete-Kommission, wonach in Polen eine immer größer werdende Diskrepanz zwischen der Produktionskapazität der Petroleumindustrie und dem Verbrauch sich einstellt, außerdem aber bei dem gegenwärtigen Stand der Technik in wenigen Jahren ein Mangel an einheimischen Benzin zu befürchten ist.

Diese Auffassung der Enquete-Kommission hält die Petroleumindustrie nicht für stichhaltig. Nach detaillierten Ausrechnungen von Dr. Wygard und Dr. Waligora ist bei dem jetzigen Grad der Technik noch in dem Jahre 1940 mit einem für die eigenen Bedarfszwecke ausreichenden Anfall von heimischem Benzin zu rechnen. Kowalewski sucht darüber hinaus nachzuweisen, daß die in Polen gewonnenen Benzinmengen bei der Entwicklung der Technik und des für die nächsten Jahre zu erwartenden Verbrauchs bis 1945 ausreichen würden.

Ein anderer Sachverständiger, Zarzecki, hält die ganze Frage der Erzeugung von Benzin und der Zeitbestimmung, wann die vorhandenen Mengen an Benzin erschöpft sein könnten, für recht problematisch. Nach dessen Meinung ist Polen im Hinblick auf den geringen Verbrauch im Lande auf die Ausfuhr von Benzin angewiesen. Im Falle eines größeren heimischen Bedarfs würden die auszuführenden Mengen zur Deckung herangezogen werden können. Selbst wenn die Preise für Benzin mit dem Wiederaufstieg der Konjunktur steigen würden, und es für Polen lohnender sein könnte, Benzin auszuführen, und stattdessen billigere Treibstoffe zu verwenden, wäre Polen dem Wettbewerb des Auslandes angesichts der hohen Preise für heimisches Rohöl noch lange nicht gewachsen.

Die vorhandene Produktion an Benzin reicht vorerst im Hinblick auf die rückläufige Tendenz der Kraftverkehrsmittel völlig aus. Während vom Jahre 1927 bis Anfang 1931 der Bestand an Kraftverkehrsmitteln beständig wuchs, nämlich von 19 655 auf 47 331, erfuhr der ziffernmäßige Bestand vom 1. 1. 1931 bis zum 1. 1. 1932 einen großen Rückschlag auf 32 367. Die Minderung der Verkehrsmittel zieht eine Schmälerung des Verbrauchs und eine Produktionseinschränkung von Benzin nach sich. Nach technischen Verbesserungen könnte die Benzinherstellung den Bedarf von über 800 000 Kraftverkehrsmitteln decken. Bis aber diese Zahl in Polen erreicht ist, wird noch eine lange Zeit verstreichen.

Auch die mindere Qualität des Spiritus als Treibstoff und der hohe Preis müssen nach der Ansicht von Zarzecki gegen die Einführung eines Beimischungszwanges sprechen. Zur Bekräftigung seiner Beweisführung zitiert Zarzecki eine Denkschrift, die vom „Internationalen Bureau der Automobilkonstrukteure" in Paris herausgegeben wurde, und worin die Unzweckmäßigkeit der Verwendung von Spiritus als Treibstoff für Motoren dargelegt ist. Ferner wird von der Petroleumindustrie in Polen darauf hingewiesen, daß ein Gemisch von Spiritus und Benzin wesentlich teurer ist als Benzin.

Den Hinweis darauf, daß die Nachbarn Polens bereits seit Jahren einen Beimischungszwang eingeführt haben, hält die Petroleumindustrie nicht für beweiskräftig, da es sich durchweg um Staaten handelt, die im Gegensatz zu Polen über keine eigenen Rohölvorkommen verfügen. Diesen Ausführungen der Petroleumindustrie wird entgegengehalten, daß es unwesentlich ist, ob das heimische Benzin bis 1940 oder 1945 oder noch später dem Bedarf Polens genügt. Es ist die Aufgabe einer Regierung, vorausschauend für Ersatz zu sorgen und frühzeitig die Benzinverwendung zu strecken. Dazu ist der Spiritus das geeignetste Mittel, mit dessen Verwendung zugleich andere volkswirtschaftliche Interessen gefördert werden.

Die Landwirte gegen die Maiseinfuhr.

Während der Landwirtschaftswoche in Polen wurde mehrfach auch über die Frage der Maiseinfuhr diskutiert. Die landwirtschaftlichen Kreise Polens vertraten dabei die Auffassung, daß die Einfuhr von Mais völlig überflüssig sei und in hohem Maße die Entwicklung der Inlandsproduktion hemme, die den gesamten Bedarf an Mais am Inlandsmarkt ohne weiteres decken könne.

Von Interesse ist, daß der Maisanbau in Polen hauptsächlich in den Händen des landwirtschaftlichen Kleinbesitzes in den drei südöstlichen Wojewodschaften Stanislau, Tarnopol und Lemberg konzentriert ist, die unmittelbar an Rumänien angrenzen. Die Einfuhr von Mais aus Rumänien, dem Hauptproduzenten Europas, hat auf die Marktlage für Mais in Polen bisher sehr preisdrückend gewirkt. Rumänien besitzt wesentlich niedrigere Produktionskosten und auch günstigere klimatische Bedingungen.

Nach Ansicht der beteiligten polnischen Landwirtschaftskreise ist es inkonsequent, auf der einen Seite die Produktion der drei wichtigen Getreidearten mit Hilfe von Ausfuhrprämien zu stützen, sowie die Preise am Inlandsmarkt mit Hilfe von Interventionen zu regulieren, und auf der anderen Seite ohne größere Schwierigkeiten ein billiges Surrogat über die Grenze nach Polen hineinzulassen. Erlaubt sollte — so heißt es weiter — die Maiseinfuhr nur in ganz kleinen Mengen für Saatzwecke sein. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 19. November. Danzig: Ueberweisung 57.65 bis 57,77, bar 57.66—57,78, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Prag: Ueberweisung 377,90—379,90. Paris: Ueberweisung 286.50, Zürich: Ueberweisung 58,27½, London: Ueberweisung 29.37.

Warschauer Börse vom 19. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 123,69. 124.00 — 123,38, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,35, 173,78 — 172,92, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,47 — 29.17, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34.86, Prag 26.40. 26.46 — 26.34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171.60, 172,03 — 171,17, Tallin —, Wien —, Italien 45.70, 45,92 — 45,48.

*) London Umsätze 29,34—29,30.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. November Geld	Brief	In Reichsmark 18. November Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	13.86	13.90	13.80	13.84
2,5 %	100 Holland	169.23	169.57	169.18	169.52
9 %	1 Argentinien	0.908	0.912	0.908	0.912
4 %	100 Norwegen	70.53	70.67	70.33	70.47
4 %	100 Dänemark	71.98	72.12	71.83	71.97
6.5 %	100 Island	62.44	62.56	62.44	62.56
3.5 %	100 Schweden	73.48	73.62	73.28	73.42
3.5 %	100 Belgien	58.34	58.46	58.36	58.48
5 %	100 Italien	21.56	21.60	21.56	21.60
2.2 %	100 Frankreich	16.49	16.53	16.49	16.53
2 %	100 Schweiz	80.92	81.08	80.94	81.10
6.5 %	100 Spanien	34.40	34.46	34.39	34.45
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.839	0.841	0.839	0.841
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.698	1.702	1.698	1.702
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.034	6.046	6.024	6.036
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.82	81.98	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.498	2.502	2.498	2.502
—	1 Kairo	14.24	14.28	14.18	14.22
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	46.95	47.35	46.95	47.35

Züricher Börse vom 19. Novemb. (Amtlich.) Warschau 58,27½, Paris 20,37, London 17,13½, Newyork 5,20, Brüssel 72,07½, Italien 26,63½, Spanien 42,50, Amsterdam 208,80, Berlin 123,60, Stockholm 91,10, Oslo 87,40, Kopenhagen 89.15, Sofia 3,76, Prag 15,39, Belgrad 7,00, Athen 3,00, Konstantinopel 2.50, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,45, Buenos Aires 1,10, Japan 1,06½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,15 Zł., 100 Schweizer Franken 170.92 Zł., 100 franz. Franken 34.81 Zł., 100 deutsche Mark 210.00 Zł., 100 Danziger Gulden 172.67 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

v. **Thorner Viehmarktpreise.** Auf dem letzten Pferde-, Vieh- und Schweine-Hauptmarkt am 17. November d. J. waren aufgetrieben: 250 Pferde, 180 Stück Rindvieh, 50 Mastschweine, 66 Läuferschweine , 252 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 40—90, Arbeitspferde 120—250, gute Pferde 350—480 Zloty; ältere Kühe 80—120, Milchkühe 120—200 Zloty; Mastschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 40—45, Läuferschweine unter 35 Kg. 25—30, über 35 Kg. 30—40, Ferkel (Paar) 15—18 Zloty.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 60 to 14.90

Richtpreise:

Weizen	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.60—14.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	42.00—43.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.25—8.50	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	38.00—43.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 to, Gerste 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 19. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161.00—168.00. Hafer, märk. 127,00—132,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,25—27.10, Roggenmehl 20,00—22.25. Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,60—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10—10.20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,30, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Wollnotierungen. Bromberg, 19. November. Großhandelspreise loko Station Bromberg für 50 Kg. in Zloty: Ungereinigte Einheitswolle „Merino" 1. Qual. 90—100, 2. Qual. 75—85, 3. Qual. 45—50. Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 19. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 85—95; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; **Speckschweine von über 150 kg 105—115, von 130—150 kg 95—100; fleischige Schweine von 110 kg 70—90.**